



European Network for
Rural Development

DE

PROJEKTBRÖSCHÜRE

Der Europäische
Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen Raums

DIGITALE UND SOZIALE INNOVATION BEI DIENSTLEISTUNGEN IM LÄNDLICHEN RAUM



<https://enrd.ec.europa.eu>

Finanzierung:





European Network for
Rural Development

Europäisches Netzwerk für die Entwicklung des ländlichen Raums

Das Europäische Netzwerk für die Entwicklung des ländlichen Raums (ENRD – European Network for Rural Development) verbindet die an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Akteure in der gesamten Europäischen Union (EU). Das ENRD trägt zur wirksamen Umsetzung der Entwicklungsprogramme der Mitgliedstaaten für den ländlichen Raum (EPLR) bei, indem es die Gewinnung und die Verbreitung von Kenntnissen unterstützt, den Austausch von Informationen erleichtert und die Zusammenarbeit in den ländlichen Gebieten Europas fördert.

Jeder Mitgliedstaat hat ein nationales Netzwerk für den ländlichen Raum (NLR) errichtet, das die Organisationen und Verwaltungen umfasst, die im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums tätig sind. Auf EU-Ebene unterstützt das ENRD die Zusammenarbeit dieser nationalen Netzwerke, der nationalen Verwaltungen und europäischen Organisationen.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des ENRD (<https://enrd.ec.europa.eu>).

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Die ELER-Broschüre mit Projektbeispielen gehört zu einer Reihe von ENRD-Veröffentlichungen zur Förderung des Informationsaustauschs. In jeder Ausgabe werden Projekte unterschiedlicher Art vorgestellt, die Mittel zur Kofinanzierung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum aus dem ELER erhalten haben.

Die bisher veröffentlichten Ausgaben der ELER-Projektbroschüren können auf der Website des ENRD unter der Rubrik „Veröffentlichungen“ heruntergeladen werden ⁽¹⁾. Die ENRD-Zusammenstellung bewährter Projekte und Vorgehensweisen ⁽²⁾ enthält zahlreiche weitere Beispiele für Initiativen zur Entwicklung des ländlichen Raums, die aus ELER-Mitteln gefördert werden.

⁽¹⁾ https://enrd.ec.europa.eu/publications/search_de

⁽²⁾ https://enrd.ec.europa.eu/projects-practice_de

***Europe Direct soll Ihnen helfen, Antworten
auf Ihre Fragen zur Europäischen Union zu finden.***

**Gebührenfreie Telefonnummer (*):
00 800 6 7 8 9 10 11**

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren
(außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Redaktionsleitung: Neda Skakelj, Referatsleiterin, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission.

Redaktion: Derek McGlynn, Leiter Veröffentlichungen, ENRD-Kontaktstelle.

Fertigstellung des Manuskripts im Juni 2018. Die Originalfassung ist der englische Text.

Weitere Informationen zur Europäischen Union sind im Internet verfügbar (<http://europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2018

Print: ISBN 978-92-79-85644-0

ISSN 2529-4946

doi:10.2762/555364

KF-AP-18-002-DE-C

PDF: ISBN 978-92-79-85638-9

ISSN 2529-5004

doi:10.2762/734587

KF-AP-18-002-DE-N

© Europäische Union, 2018

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nicht unbedingt die Meinung der Organe der Europäischen Union wieder.

Der veröffentlichte Text dient lediglich zu Informationszwecken und ist nicht rechtsverbindlich.

Ein kostenloses Exemplar dieser Veröffentlichung kann über die Website des EU Bookshop bestellt werden: <http://bookshop.europa.eu>

Danksagungen

Mitwirkende:

Veneta Paneva, Paul Soto, Konstantinos Zapis, Enrique Nieto, Maria Coto, Jon Eldridge, Steffen Hess, Ylva Jonsson, Marieke Kok, Katalin Kolosy, Thomas Müller, Thomas Norrby, Magda Porta, Petri Rinne, Bill Slee.

Layout: Benoit Goossens

Titelfoto © Peoplecractions, Freepik

Inhalt



1. Ein breites Dienstleistungsangebot unter einem Dach

Seite 4

Stärkung der sozialen Bindungen in einem belgischen Dorf

Ein ländliches Netzwerk von Coworking Spaces im spanischen Katalonien

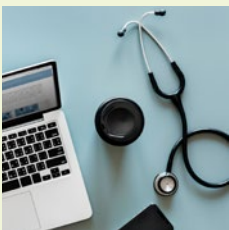


4. Mobilität und Logistik

Seite 16

Organisierte Mobilität per Autostopp zur Verbesserung der Mobilität in ländlichen Gebieten Frankreichs

Verbesserung des Dienstleistungsangebots in dünn besiedelten Gebieten Spaniens



2. Gesundheit und Pflege

Seite 8

Moderne Technik verbessert die häusliche Pflege in Schweden

Mehr Sicherheit im häuslichen Umfeld für alte Menschen in Finnland



5. Energie

Seite 20

Instandsetzung eines Wasserkraftwerks zur Erwirtschaftung gemeinschaftlicher Mittel in Schottland (Vereinigtes Königreich)

Umsetzung nachhaltiger Verfahren in die energie- und forstwirtschaftliche Praxis in Spanien



3. Allgemeine und berufliche Bildung

Seite 12

Online-Fortbildungsangebote für Landwirte mit wenig Zeit in Österreich

Eine Schule für den digitalen Wandel im französischen Departement Dordogne



6. Digitale Ökosysteme

Seite 24

Ein abgelegenes portugiesisches Dorf geht online

Das digitale Ökosystem hält Einzug in deutsche Dörfer



Einleitung

In dieser Ausgabe der ELER-Projektbrochüre werden zwölf soziale und digitale Initiativen mit Bürgerbeteiligung vorgestellt, die zur Verbesserung des Dienstleistungsangebots im ländlichen Raum beitragen. Diese innovativen Vorhaben haben ganz unterschiedliche Initiatoren – in manchen Fällen handelt es sich dabei um die Dorfgemeinschaft selbst (wie im schottischen Braemar) oder um eine Gemeinde oder einen Gemeindeverband („Dorpspunt“ in Beveren, Flandern). Bei anderen Initiativen ist es ein Forschungsinstitut (wie im Fall der „digitalen Dörfer“ in Deutschland) oder der Privatsektor (wie bei den „digitalen Dörfern“ in Portugal). Doch immer stehen die Menschen vor Ort im Mittelpunkt.

Die Beispiele erstrecken sich auf sechs wichtige Dienstleistungsthemen – Dienstleistungszentren, Gesundheit, Bildung, Mobilität, Energieversorgung und die Digitalisierung der Dörfer selbst. Jeder Bereich kann für sich genommen einen maßgeblichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum leisten. Zusammen können sie Vorbildwirkung haben und zum Nachdenken über das deutlich weiter gefasste Konzept der „Smart Villages“ anregen.

Im Dokument zur EU-Aktion für „Smart Villages“ (EU Action for Smart Villages ⁽¹⁾) wird ausgeführt, dass es sich dabei um ländliche Gebiete und Gemeinden handelt, die ihre Stärken und Vorteile sowie sich bietende Chancen nutzen, um Mehrwert zu schaffen, und in denen traditionelle und neue Netzwerke durch digitale Kommunikationstechnologien, Innovationen und eine bessere Nutzung des vorhandenen Wissens neue Impulse zum Wohle der Einwohner erhalten.

Weiter heißt es dort, dass Dörfer in Zukunft unterschiedliche Programme so miteinander verknüpfen müssen, dass strategische Ansätze zur Förderung von „Smart Villages“ entstehen, die auch die Unterstützung von Wissen, Investitionen und Konnektivität umfassen.

Das ENRD führt Praxisvertreter aus dem Bereich der ländlichen Entwicklung zusammen, damit sie das Konzept besser verstehen und letztlich mehr „Smart-Village“-Initiativen fördern können. Die ENRD-Themengruppe zu diesem Themenbereich ⁽²⁾ hat eine Reihe bewährter Vorgehensweisen ermittelt, von denen einige in dieser Brochüre vorgestellt werden, und sie wird im Sommer 2018 über ihre Erkenntnisse und Schlussfolgerungen im Bereich der sozialen und digitalen Innovation Bericht erstatten.

Bei sozialen Innovationen handelt es sich um Innovationen, die sowohl in Bezug auf ihren Zweck als auch hinsichtlich ihrer Mittel einen sozialen Charakter haben; mit anderen Worten: um Innovationen, die zum einen der Gesellschaft zugutekommen und zum anderen die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft stärken ⁽³⁾.

⁽¹⁾ https://enrd.ec.europa.eu/news-events/news/eu-action-smart-villages_de

⁽²⁾ https://enrd.ec.europa.eu/smart-and-competitive-rural-areas/smart-villages_en

⁽³⁾ Europäische Kommission, „Social Innovation: A Decade of Changes“, 2010: http://espas.eu/orbis/sites/default/files/generated/document/en/social_innovation_decade_of_changes.pdf.



„Smart Villages“ weisen gewisse gemeinsame Merkmale auf:

- Im Mittelpunkt stehen die Menschen, und zwar die Bewohner ländlicher Gebiete, die mit eigenen Initiativen nach praktischen Lösungen zur Umgestaltung ihres Umfeldes suchen. Dabei wird sorgfältig auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den auf Gerechtigkeit und den auf Effizienz ausgerichteten Zielen geachtet.
- Es geht darum, digitale Technologien nur dann zu nutzen, wenn dies zweckmäßig ist, und nicht, weil sie gerade angesagt sind. „Smart Villages“ können digitale Technologien geschickt an die Erfordernisse der lokalen Gemeinschaft anpassen.
- Sie richten den Blick über die Dorfgrenzen hinaus. Bei vielen Initiativen werden die ländliche Umgebung, Dorfverbände und Kleinstädte einbezogen und Verbindungen zu größeren Städten hergestellt.
- Es geht um die Schaffung neuer Formen der Zusammenarbeit und von Bündnissen – zwischen Landwirten und anderen Akteuren des ländlichen Raums, zwischen Gemeinden, der Privatwirtschaft und der Zivilgesellschaft, zwischen „Bottom-up“- und „Top-down“-Prozessen.
- Es geht um selbstständiges Denken. Einheitsmodelle oder Patentlösungen gibt es nicht. Projekte haben dann Aussicht auf Erfolg, wenn geprüft wird, welche lokalen Ressourcen vorhanden sind, wenn die besten verfügbaren Kenntnisse genutzt und Veränderungen bewirkt werden.

Viele der in dieser Broschüre vorgestellten Projekte sind keine Beispiele für „Smart Villages“ per se. Sie beinhalten jedoch einige der vorstehend beschriebenen Schlüsselemente,

die Gemeinden im ländlichen Raum helfen, sich zu „Smart Villages“ zu entwickeln.

Die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) bieten ein vielseitig einsetzbares Instrumentarium mit einem beträchtlichen Budget. Mit strategisch eingesetzten Maßnahmen im Rahmen der EPLR können die Einwohner von „Smart Villages“ in jeder Phase des Umgestaltungsprozesses unterstützt werden: von der ursprünglichen Idee bis zur erfolgreichen Anwendung im großen Maßstab. Viele EPLR leisten technische Hilfe und Unterstützung bei der „Bottom-up“-Planung, der Ausgestaltung, bei Schulungen, der Erprobung und Finanzierung innovativer Projekte.

„Smart Villages“ nutzen die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums auch als Katalysator, um weitere finanzielle und personelle Ressourcen zu mobilisieren. Einige Verwaltungsbehörden zeigen, wie mit den EPLR Multiplikatoreffekte erzeugt werden können, indem mit den Programmen andere europäische, nationale und private Mittel mobilisiert und entsprechende Initiativen in Bereichen wie erneuerbare Energien, Breitbandausbau und Mobilität unterstützt werden.

Allerdings stellte die ENRD-Themengruppe fest, dass Gemeinden im ländlichen Raum oftmals schneller auf Herausforderungen reagieren als die Politik. Das hatte die Herausbildung innovativer Finanzierungslösungen zur Folge, darunter Investitionen des Privatsektors und Crowdfunding. Deshalb wurden für diese Ausgabe der ELER-Projektbroschüre zwölf inspirierende Projekte ausgewählt, von denen nicht alle auf Unterstützung aus einem EPLR angewiesen waren.

Das Team der ENRD-Kontaktstelle

1. Ein breites Dienstleistungsangebot unter einem Dach

Wenn Unternehmen der Privatwirtschaft und öffentliche Dienstleister ihre Tätigkeiten zentralisieren, kann dies das Signal für eine Verschlechterung der allgemeinen Lebensqualität für Landbewohner sein. Wenn sich Banken, Postämter und sogar örtliche Einzelhändler entscheiden, ihre Türen für immer zu schließen, dann kann der Eindruck entstehen, dass ein unaufhaltsamer Niedergang eingesetzt hat. Wie gelingt es Dörfern, das Angebot an Basisdienstleistungen vor dem Hintergrund von Kürzungen und Abwanderung aufrechtzuerhalten?

Kontinuität des Dienstleistungsangebots

Die Bereitstellung hochwertiger Dienstleistungen in ländlichen Gebieten nimmt seit einigen Jahren in der politischen Debatte einen ganz wichtigen Platz ein. Die OECD stellt fest, dass die öffentliche Haushaltslage angespannt bleibt, obwohl die meisten ihrer Mitgliedsländer die Finanzkrise überwunden haben ⁽¹⁾. Da die Erbringung bestimmter Dienstleistungen in ländlichen Gebieten pro Kopf der Bevölkerung teurer ist als in Städten, sind Dienstleistungen in ländlichen Gebieten gegenüber Kürzungen besonders anfällig.

Ferner weist die OECD darauf hin, dass Gemeinden in ländlichen Gebieten ohne ein angemessenes Angebot an öffentlichen Dienstleistungen, das den Bedürfnissen der Bewohner gerecht wird, nicht existieren können. Die Zugänglichkeit der Dienstleistungen ist für das Wohlergehen der Bürger auf dem Land und die soziale und wirtschaftliche Resilienz der Gemeinden unerlässlich.

Die Schaffung von Märkten für öffentliche Dienstleistungen kann sich hier als hilfreich erweisen. So könnten bestimmte kommunale Aufgaben, wie die Schneeräumung, effizienter von einzelnen Landwirten als von der Gemeinde übernommen werden. Ähnlich verhält es sich mit der Pflege alter und behinderter Menschen, die von ihren Mitbürgern häufig besser betreut werden können als von den Mitarbeitern von Pflegediensten, die weite Strecken zurücklegen müssen.

Auch Verknüpfungen zwischen dem öffentlichen Dienst und NRO können zur Aufrechterhaltung von Versorgungsleistungen beitragen, etwa die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum durch Wohnbaugenossenschaften oder von Bibliotheksdiensten durch Freiwilligenorganisationen.

Ein breites Dienstleistungsangebot unter einem Dach

Die Schaffung von zentralen Anlaufpunkten, an denen verschiedene Dienstleistungen angeboten werden,

⁽¹⁾ Making public services work for rural communities, 20. Tagung der Arbeitsgruppe „Working Party on Rural Policy“, 5. Dezember 2017. Siehe auch OECD, „Strategies to Improve Rural Service Delivery“, 2010: <http://dx.doi.org/10.1787/9789264083967-en>, und OECD, „Regional Outlook 2016“, 2016: <https://regions20.org/wp-content/uploads/2016/08/OECD-Regional-Outlook-2016.pdf>.

erweist sich für manche Dörfer als ein probates Mittel. Mit diesen Anlaufpunkten lassen sich elementare Einzelhandelsdienstleistungen aufrechterhalten, indem sie mit anderen Dienstleistungen kombiniert werden, oder indem unternehmerische Initiativen unterstützt werden, mit denen neue Geschäftsideen entwickelt werden. Solche Initiativen können spontan entstehen, wenn beispielsweise ein lokales Geschäft oder eine Autowerkstatt im Ort beschließt, zusätzliche Leistungen anzubieten, oder manchmal entsteht eine solche Idee, wenn kommunale Planer nach Möglichkeiten für die Aufrechterhaltung von Leistungen in Gebieten mit einer geringen Bevölkerungsdichte suchen.

Auf Seite 5 wird beschrieben, wie in einem belgischen Dorf in einer abgelegenen Region ein blühender sozialer Treffpunkt entstanden ist.

Zwar können diese Anlaufpunkte ganz unterschiedliche Formen annehmen, doch geht es bei allen darum, dass ein gemeinsames Konzept in Bezug auf das Dienstleistungsangebot dazu beitragen kann, dass ländliche Gebiete die kritische Masse erreichen, die für eine wirtschaftliche Erbringung von Dienstleistungen notwendig ist. Doch es geht nicht allein um das Endergebnis. Es gibt zahlreiche Beispiele für Initiativen, die sich als hervorragende Möglichkeiten für die Steuerung von ehrenamtlicher Tätigkeit und die Stärkung des sozialen Engagements erweisen und in deren Rahmen Nachbarn sich gegenseitig helfen.

Auf Seite 6 wird ein Projekt in Spanien vorgestellt, das durch die Schaffung eines Netzwerks von Coworking Spaces dazu beiträgt, der Abwanderung von Fachkräften aus ländlichen Gebieten entgegenzuwirken und für Unternehmer attraktiv zu bleiben.

Die Mischung aus sozialer und digitaler Innovation, die die Triebkraft für Dienstleistungsknotenpunkte dieser Art liefert, ist ein Paradebeispiel dafür, worum es bei „Smart Villages“ geht.



Stärkung der sozialen Bindungen in einem belgischen Dorf

Bei einem Projekt zur Einrichtung eines zentralen Anlaufpunkts, eines sogenannten „Village Hub“, in der flämischen Region Westhoek, Belgien, handelt es sich um eine Bürgerinitiative, mit deren Hilfe ein florierendes Gemeindezentrum entstanden ist, das in einem abgelegenen Gebiet eine ganze Reihe von Dienstleistungen anbietet. Es trägt nicht nur zur Lösung von Mobilitätsproblemen bei, sondern hat sich zum Mittelpunkt des Dorfes entwickelt, an dem Menschen aller Altersgruppen zusammenkommen.

Das Projekt baut auf einer früheren Initiative auf, in deren Rahmen die Schwierigkeiten ermittelt worden waren, die viele Menschen, vor allem Bewohner ohne Auto, in ländlichen Gebieten haben, wenn sie zur Deckung ihrer Grundbedürfnisse umherfahren müssen. Das Projekt „Dorpspunt Beveren aan de Ijzer“ stützte sich auf die positiven Erfahrungen, die bei der Zusammenarbeit mit den Bürgern vor Ort gesammelt worden waren, und setzte bei der Konzeption und Entwicklung des Projekts von Anfang an auf die Einbindung der Dorfbewohner.

Das Grundanliegen bestand darin, ein Dienstleistungszentrum einzurichten, das im Dorf Beveren aan de Ijzer soziale Kontakte ermöglicht und einen Rahmen für verschiedene Aktivitäten bietet. Dieses Zentrum ist im Gebäude eines ehemaligen Restaurants untergebracht und umfasst ein kleines Einzelhandelsgeschäft und einen Catering Service. Zu Beginn des Projekts wurden EU-Gelder zur Deckung der Kosten im Zusammenhang mit dem Gebäude bereitgestellt.

Der Dorftreffpunkt oder „Dorpspunt“ wurde in Zusammenarbeit mit der Behindertenorganisation De Lovie entwickelt, die darin eine Möglichkeit sah, ihre Arbeit mit geistig behinderten Menschen zu erweitern. Auf diese Weise fanden viele der Menschen, mit denen De Lovie arbeitet, im Gemeindezentrum eine sinnvolle Beschäftigung. Darüber hinaus bringen sich im „Dorpspunt“ mehr als 20 Freiwillige ein.

„Innerhalb eines Jahres konnten wir aus dem Verkauf von Getränken und selbstgebackenem Kuchen, unserem Anteil am Umsatz des Einzelhandelsgeschäfts und dem Erlös unserer handwerklichen Dienstleistungen die Fixkosten für das Gebäude decken.“

Jan Vermeulen
De Lovie

Traditionell werden am Sonntagnachmittag in Flandern gern Brötchen („pistolets“) und Kuchen zum Kaffee gegessen. Der „Dorpspunt“, wo man solche Backwaren bekommt, ersetzt seit deren Schließung die örtliche Bäckerei und dient als ein „süßes Beispiel“ dafür, wie der soziale Zusammenhalt gestärkt werden kann.

„Die Bewohner bekommen jetzt frische Erzeugnisse im ‚Dorpspunt‘, der mit dem ehemaligen Dorfbäcker zusammenarbeitet.“

Dieter Hoet
Westhoek Consultation

Die Dorfbewohner hatten ganz klare Ziele vor Augen, als sie den „Dorpspunt“ einrichteten. Ihnen ging es darum, etwas gegen die schlechte Verkehrsanbindung zu unternehmen, indem sie das Dienstleistungsangebot zu den Bürgern brachten. Außerdem wollten sie etwas für den nachbarschaftlichen Zusammenhalt und die gegenseitige Hilfetun, kurze Versorgungsketten für lokale Lebensmittel fördern und ein wirtschaftlich tragfähiges Gemeindezentrum schaffen.

Ein Jahr nach seiner Gründung gewinnt das Projekt weiter an Fahrt. Inzwischen verkaufen über 20 Lieferanten ihre Waren im Geschäft des Zentrums, in dem rund ein Fünftel der 500 Einwohner des Dorfes einkauft. Weitere nützliche Leistungen, die das Zentrum anbietet, sind eine Altglassammelstelle und ein Paketdienst.

Der „Dorpspunt“ hat sich zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Dorflebens entwickelt, zu einem Ort, an dem Bewohner Einkäufe für ihre Nachbarn besorgen oder sich einfach in gemüthlicher Umgebung mit anderen treffen. Aufbauend auf diesen positiven Erfahrungen plant der flämische Gemeindeverband (Westhoek Overleg), die Entwicklung eines Netzwerks ähnlicher Zentren in flämischen Dörfern zu fördern.

© Dorpspunt in Beveren



Im „Dorpspunt“ werden ausgiebig soziale Kontakte gepflegt, und es findet eine Vielzahl gemeinschaftlicher Aktivitäten statt.

Projektbezeichnung	Dorpspunt Beveren aan de Ijzer
Art des Begünstigten	Betreuungseinrichtung
Zeitraum	2016-2019
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtbudget: 20 000 EUR • ELER-Beitrag: 13 000 EUR • Private Quelle: 7000 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 19: LEADER
Weitere Informationen	www.facebook.com/groups/Dorpspuntinbeveren/about/
Kontakt	dieter.hoet@vvsq.be

Ein ländliches Netzwerk von Coworking Spaces im spanischen Katalonien

Mit dem Projekt COWOCAT Rural (COWorking CATaluña), das dörfliche Coworking Spaces in zehn LEADER-Gebieten vereint, sollte ein Netzwerk geschaffen werden, das dazu beiträgt, die Abwanderung von Fachkräften aus ländlichen Gebieten einzudämmen, qualifizierte Fachkräfte anzulocken und die digitale Kompetenz der Unternehmer vor Ort zu verbessern.

Eine Möglichkeit zur Wiederbelebung ländlicher Gebiete, die gegen die Entvölkerung ankämpfen, besteht darin, Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zu nutzen und mithilfe von Coworking Spaces das Qualifikationsniveau vor Ort zu verbessern. Nach dem Vorbild eines Pilotprojekts, bei dem im Rahmen einer früheren Initiative ein Büro dieser Art in der spanischen Region Katalonien eingerichtet worden war, wurde das Konzept von COWOCAT Rural in einen größeren Maßstab übertragen. Dabei entstand in der Region ein Netzwerk von Coworking Spaces.

Der Grundgedanke war zunächst, eine Kultur der Telearbeit und der Zusammenarbeit zwischen Unternehmern in ländlichen Gebieten zu fördern, auf die Thematik aufmerksam zu machen und Synergien mit anderen Gebieten zu schaffen. Letztlich besteht das Ziel darin, die neuen Arbeitsmethoden, die durch IKT möglich werden, zu nutzen, um langfristig Fachkräfte zu gewinnen und zu halten.

Das gebietsübergreifende Projekt wurde von zehn lokalen Aktionsgruppen (LAG) ins Leben gerufen. Zunächst wurden die in den LAG-Gebieten bestehenden Coworking Spaces in einer Datenbank erfasst, und anschließend wurde für jeden zusätzlichen Coworking Space ein Promoter geschult. Der Promoter, bei dem es sich typischerweise um einen Coworker handelt, hat die Aufgabe, zwischen den Fachkräften, die den Coworking Space nutzen, Kontakte herzustellen und die Zusammenarbeit zwischen ihnen zu fördern.

Die Promoter bemühen sich auch um Investitionen und Ideen für neue Projekte, damit die Coworking Spaces langfristig kostendeckend arbeiten können. Die Zusammenarbeit zwischen den Coworkern wird durch eine digitale Plattform gefördert, die den Nutzern die Suche nach potenziellen Projektpartnern ermöglicht. Es gibt bereits konkrete Beispiele für die Arbeit an gemeinsamen Projekten, die auf dieses Konzept zurückgeht.

„Es handelt sich dabei um einen gemeinsamen Raum, in dem Synergien zwischen Menschen entstehen und sich wunderbar entwickeln können.“

Albert Vilana
Coworker und Unternehmer

Zwischen 2014 und 2017 entstanden im Rahmen des Projekts COWOCAT Rural 14 neue Coworking Spaces, über die mehr als 130 Fachkräfte miteinander vernetzt sind. Darüber hinaus leitete eine katalonische LAG im Rahmen des Projekts eine Studie über die Restaurierung von Gebäuden in ländlichen Gebieten ein, um so neue Unternehmer zu gewinnen und die lokale Wirtschaft anzukurbeln.

Zudem bietet diese Form der Arbeit Familien, die auf dem Land Urlaub machen, die Möglichkeit, durch Nutzung von Coworking Spaces berufliche Kontakte aufrechtzuerhalten. Ländliche Gebiete, in denen dieses Projekt umgesetzt



© COWOCAT Rural

Das Netzwerk der Coworking Spaces belebt das lokale Unternehmensökosystem.

© COWOCAT Rural



COWOCAT Rural ebnet jungen Menschen den Weg in eine berufliche Zukunft vor Ort.

wird, verzeichnen bereits einen Anstieg der Zahl saisonaler Coworker, insbesondere im Sommer, wenn die Besucher und ihre Kinder die oftmals preisgünstigeren Freizeitangebote in diesen Gebieten nutzen können.

Mit dem Projekt wollten die Initiatoren aufzeigen, wie durch eine Kultur des Coworking die ländliche Wirtschaft belebt, jungen Menschen der Einstieg in das Arbeitsleben vor Ort erleichtert und das gemeinschaftliche Arbeiten gefördert werden können. Sicher wird es noch eine Weile dauern, bis die Auswirkungen des Projekts in vollem Umfang sichtbar werden, aber seine Reichweite ist schon jetzt sehr vielversprechend. Coworking bringt bildungsbezogene und soziale Vorteile und ist mit positiven wirtschaftlichen Auswirkungen verbunden.

„Wir sind an Menschen interessiert, die eine Veränderung ihrer Lebensweise und ihrer Arbeitsphilosophie anstreben.“

Begoña García
Projektpromoterin

Laufende Unterstützung und Zusammenarbeit

Die Initiative COWOCAT Rural wird jetzt im Rahmen eines LEADER-Projekts für transnationale Zusammenarbeit fortgesetzt, das bis 2019 laufen wird. Der Schwerpunkt wird zwar weiter auf der Region Katalonien liegen, doch arbeiten die Projektpartner derzeit an einer Ausweitung des Projekts auf Belgien, Deutschland, Frankreich, Irland und das Vereinigte Königreich. Zu den laufenden Aktivitäten zählt die Entwicklung touristischer Angebote für Unternehmer, die die Nutzung von Coworking Spaces sowie Freizeitaktivitäten beinhalten. Dabei geht es darum, Unternehmer aus der Stadt für die Möglichkeiten zu sensibilisieren, die ländliche Gebiete sowohl für die Arbeit als auch im Freizeitbereich zu bieten haben.

Zudem werden Unternehmer dazu angeregt, den Austausch mit anderen Coworking Spaces in Katalonien zu suchen, um die Verbindungen zwischen Stadt und Land zu beleben. Technische Unterstützung für die Coworking Spaces in ländlichen Gebieten trägt zu deren Professionalität bei. Die Angebote umfassen unter anderem Beratung in

Rechtsfragen, Strategien für die Auswahl weiterer Coworker, Standortmanagement und Veranstaltungen zur Förderung des Gemeinschaftssinns. Konkret entstehen aktuell im Rahmen des Projekts ein neuer Coworking Space für Studierende der Universität Tarragona, der sich speziell mit dem Thema Digitalisierung beschäftigen wird, sowie ein neuer Coworking Space in einem kleinen Dorf, das in einem Natura-2000-Gebiet liegt.

Zwar ist Coworking eindeutig mit einer ganzen Reihe von Vorteilen verbunden, doch wurden im Rahmen von COWOCAT Rural mehrere Faktoren herausgearbeitet, die für den Erfolg derartiger Projekte von ausschlaggebender Bedeutung sind. Ein schneller Breitband-Internetzugang ist für zufriedenstellende Arbeitsbedingungen unerlässlich. Coworking Spaces funktionieren dann am besten, wenn motivierte Fachkräfte den Ton angeben. Der Erfolg hängt in erster Linie von der Existenz einer entsprechenden Gruppe ab, wobei festgestellt wurde, dass dieser Faktor wichtiger ist als Standort oder Größe von Coworking Spaces.

Bei Vorhaben nach dem Vorbild von COWOCAT Rural muss zuallererst festgestellt werden, ob im entsprechenden Gebiet eine ausreichende kritische Masse an unternehmerischer Fachkompetenz vorhanden ist. Danach gilt es, für die Gemeinschaft der Coworker eine angenehme Atmosphäre und einen attraktiven Arbeitsplatz zu schaffen.

COWOCAT Rural stellt weiterhin unter Beweis, dass es sich bei Coworking um ein wertvolles Konzept handelt, dessen Anwendung in ganz Europa wünschenswert ist. Coworking kann die Wirtschaft im ländlichen Raum wiederbeleben, indem es die Abwanderung aufstrebender junger Menschen verhindert und erfahrene Fachkräfte anzieht und so dazu beiträgt, dem Bevölkerungsrückgang entgegenzuwirken.

Projektbezeichnung	COWOCAT Rural
Art des Begünstigten	Lokale Aktionsgruppen
Zeitraum	2014-2017
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtbudget: 67 110 EUR • ELER-Beitrag: 31 542 EUR • Nationaler/Regionaler Beitrag: 35 568 EUR
EPLR-Maßnahme	M19: LEADER
Weitere Informationen	www.cowocatrural.cat
Kontakt	info@cowocatrural.cat

2. Gesundheit und Pflege

Bei guter Planung können Standort und Form wesentlicher öffentlicher Dienstleistungen die Entwicklung des ländlichen Raums unterstützen, anstatt sie zu behindern. „Smart Villages“ verbessern durch ihren gemeinschaftsorientierten Ansatz, der häufig mit dem Einsatz neuer Technologien verbunden ist, das Angebot an Gesundheits- und Pflegedienstleistungen.

Die Bereitstellung von Gesundheits- und Pflegedienstleistungen erfährt einen durch moderne Technologien ausgelösten Wandel. Die Nutzung digitaler Lösungen ist für die Patienten wie für die Pflegekräfte mit einer Vielzahl von Vorteilen verbunden. Fernüberwachungsmöglichkeiten und logistische Verbesserungen, die noch vor wenigen Jahren undenkbar waren, sind inzwischen gängige Praxis.

Richtig eingesetzt können die neuesten Technologien sowohl die Qualität der Pflege als auch den sozialen Zusammenhalt verbessern. Im administrativen Bereich können die Kosten für die Erbringung von Gesundheits- und Pflegedienstleistungen gerade in ländlichen Gebieten deutlich gesenkt werden.

Im Rahmen des auf Seite 9 beschriebenen Projekts IMPROVE werden in Schweden gezielt und kostengünstig häusliche Pflegedienstleistungen für die Bewohner entlegener ländlicher Gebiete angeboten.

Dank moderner Technologien ist es möglich, die Erbringungen von Pflegedienstleistungen wesentlich besser auf die Erfordernisse der Patienten oder Nutzer abzustimmen. Durch diese größere Passgenauigkeit können Ressourcen gezielt eingesetzt werden. Das kommt letztlich den Gemeinden und anderen Anbietern zugute: Es wird weniger Zeit für die Fahrt zu den Patienten aufgewendet, und gezieltere Maßnahmen sind mit weniger Stress für die zu Pflegenden verbunden.

Um solche Chancen bestmöglich zu nutzen, bedarf es eines inklusiven Ansatzes. So sollten nicht nur die Dienstleister involviert werden, sondern auch die Pflegeempfänger sollten zu Wort kommen. Bei der Erarbeitung eines Projekts wird bisweilen auf das „Living-Lab“-Konzept zurückgegriffen, dem ein nutzerorientierter Ansatz bei der Integration von Forschungs- und Innovationsprozessen zugrunde liegt. Das zumeist in einem gebietsbezogenen Kontext angewendete Konzept beinhaltet die gemeinsame Entwicklung, Erkundung, Erprobung und Evaluierung innovativer Ideen anhand von Anwendungsfällen aus der Praxis.

Umfassende Konsultation vor der Einleitung von Veränderungen sorgt für die Einbindung aller Betroffenen. Dies wiederum trägt zu einer besseren Akzeptanz und Wirksamkeit der Leistungen bei. So können beispielsweise Fernüberwachungsdienste eingesetzt werden, die speziell auf die Patienten zugeschnittene Informationen liefern und durch die Fahrten zu den Patienten entfallen können. Auf diese Weise können auch überflüssige Besuche durch medizinische Fachkräfte wegfallen.

Die Verbesserungen im Bereich Gesundheit und Pflege sollten sich jedoch nicht auf die Nutzung neuer Technologien beschränken. Häufig bieten sich Möglichkeiten für soziale Innovationen. So könnten beispielsweise für die Pflege bestimmte Mittel dafür eingesetzt werden, örtliche Kräfte anstelle von Mitarbeitern einschlägiger Pflegedienste einzusetzen, die lange Fahrzeiten auf sich nehmen müssen und die Patienten gegebenenfalls nicht so gut kennen wie örtliche Pflegekräfte.

Auf Seite 10 wird ein Projekt in Finnland vorgestellt, bei dem der „Living-Lab“-Ansatz auf die Entwicklung von intelligenten Konzepten für die gesundheitliche Betreuung angewendet wurde.



Moderne Technik verbessert die häusliche Pflege in Schweden

Im Rahmen des Projekts IMPROVE werden moderne Technologien genutzt, um eine gezieltere und kostengünstigere häusliche Pflege für die Bewohner in entlegenen ländlichen Gebieten zu ermöglichen.

Bei dem Projekt IMPROVE (Involving the community to co-produce public services – Einbeziehung der Gemeinden in die Koproduktion öffentlicher Dienstleistungen) handelt es sich um ein Projekt für elektronische Gesundheitsdienste, mit dem die Versorgung alter Menschen in der schwedischen Provinz Västernorrland mithilfe intelligenter häuslicher Pflege verbessert wird. Im Rahmen des aus dem EU-Programm Interreg unterstützten Projekts wurde mittels eines „Open-Innovation“- bzw. „Living-Lab“-Konzepts eine auf die häusliche Pflege in entlegenen Gebieten und dünn besiedelten Regionen zugeschnittene tragfähige Lösung für öffentliche Dienstleistungen entwickelt.

Dazu wurde im Rahmen von IMPROVE unter den Anbietern häuslicher Pflege in der Region Västernorrland zunächst ein Netzwerk von „lokalen Vorreitern“ ausgewählt. Dabei wurden vier vorrangige Bereiche für elektronische Gesundheitsdienste ermittelt: schlüsselloser Zugang für Pflegekräfte, Kameras für die nächtliche Überwachung von Patienten, Sensoren für das Inkontinenzmanagement und die Planung der Patientenfernbetreuung unter Einbeziehung von sieben Gemeinden.

Pflegekräfte betreuen oft Hunderte von Patienten in deren Wohnung und müssen daher eine Vielzahl von Schlüsseln mit sich führen, sodass die Gefahr besteht, dass Schlüssel verloren gehen oder in die falschen Hände geraten. Deshalb erschien der Gedanke eines schlüssellosen Zugangssystems vielversprechend, und folglich ging es bei dem Projekt zunächst darum, schlüssellose Schließsysteme zu installieren,

die es dem Pflegepersonal ermöglichen, die Wohnungstür ihrer Patienten über eine sichere Smartphone-App zu öffnen.

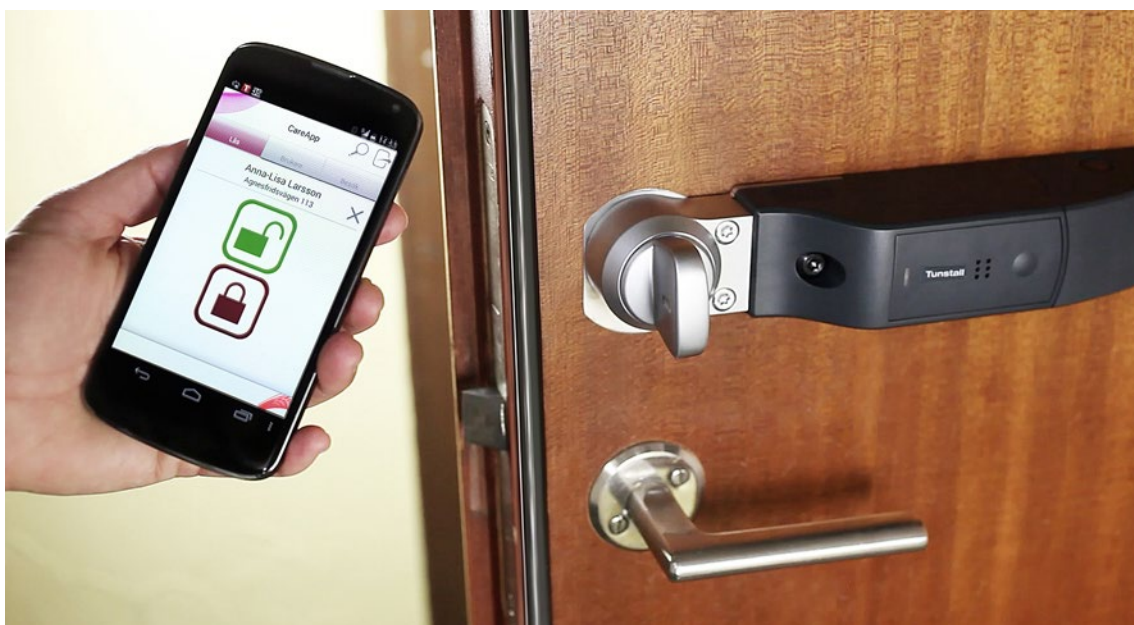
Hausbesuche sind häufig auch nachts erforderlich. In den ländlichen Gebieten Schwedens kann das bedeuten, dass die Pflegekräfte weite Strecken in der Dunkelheit zurücklegen müssen. Viele gebrechliche alte Menschen empfinden solche Besuche als störend, weil sie aufwachen, wenn die Pflegekraft die Wohnung betritt, was bedauerlich ist, weil der Hauptzweck nächtlicher Besuche darin besteht, sich von der Sicherheit und ungestörten Nachtruhe der Patienten zu überzeugen.

Durch den Einbau von Heimkameras sind weniger Besuche nötig, und die Patienten werden nicht unnötig gestört. Darüber hinaus bedeutet weniger Zeit hinter dem Lenkrad ein Plus für die Umwelt und mehr Zeit für die Patientenbetreuung. So konnte durch den Einbau von 34 Kameras insgesamt eine Strecke von 551 km pro Nacht eingespart werden (was einer Arbeitersparnis von neun Stunden und zwölf Minuten entspricht), die die Pflegekräfte in der Region nun nicht mehr zurückzulegen brauchen.

„Die Nutzer, die das [die Kamera] ausprobiert haben, fühlen sich nicht beobachtet. Die Kamera wird nur nachts und zu den Zeiten aktiviert, auf die sich Nutzer und Pflegekräfte gemeinsam geeinigt haben.“

Linnéa Hamrin

Leiterin der häuslichen Pflege in Örnsköldsvik



Im Rahmen des Projekts wurden schlüssellose Schließsysteme installiert, die es den Pflegekräften über eine sichere App ermöglichen, die Wohnungstür ihrer Patienten zu öffnen.

Hochtechnologie für eine hochwertige Pflege

Beim Projekt IMPROVE wurde auch das Problem der Inkontinenz thematisiert, das bei älteren Patienten häufig auftritt. Im Mittelpunkt stand dabei die Verwendung eines Sensorgeräts, mit dem es möglich ist, Muster bei der Blasenentleerung festzustellen und ausgehend davon individuelle Pläne zu erarbeiten. Mit diesem System lässt sich die Blasenentleerung über einen Zeitraum von 72 Stunden überwachen und so ein Muster erkennen. Dank der genauen Daten, die manuellen Aufzeichnungen überlegen sind, können Pflegekräfte fundiertere Entscheidungen für ihre einzelnen Patienten treffen.

Die Patientenbetreuung konnte durch die Nutzung moderner Technologien, die dem Pflegepersonal eine Einbindung der Patienten im Fernverfahren ermöglicht, weiter verbessert werden. Dieses Pflegekonzept spart Zeit und erfordert weniger Fahrten zu den Patienten, wovon sowohl die Patienten als auch die Pflegekräfte profitieren, daher wurde es von allen sieben an dem Projekt beteiligten Gemeinden übernommen. Derzeit wird zudem an einer Einführung im größeren Maßstab gearbeitet, bei der auch das örtliche Krankenhaus eingebunden werden soll.

„Dank der Zusammenarbeit müssen wir nicht ‚das Rad neu erfinden‘ – die einzelnen Gemeinden müssen nicht alles selbst bewerkstelligen. Eine Gemeinde kann den Anfang machen, die erforderlichen Fachkenntnisse entwickeln und ihr Wissen an die übrigen Gemeinden weitergeben.“

Madeleine Blusi
Projektkoordinatorin

Weit reichende Auswirkungen

Das Projekt ist Teil einer größeren Initiative, in deren Rahmen Know-how und Kapazitäten für entsprechende Innovationen neben Västernorrland in fünf weiteren Regionen gestärkt werden sollen. Die erfolgreiche Entwicklung von technologiegestützten öffentlichen Dienstleistungen bildet einen wertvollen Beitrag zu dieser Initiative. Die neuen Dienstleistungen sind nachweislich mit Vorteilen sowohl für die Pflegekräfte als auch für die zu pflegenden Personen verbunden.

Auch andere Regionen könnten sich diese Vorteile zunutze machen, indem sie die neuartigen Methoden des Projekts IMPROVE aufgreifen. Das Projektteam bekräftigt, dass es wichtig ist, Vorreiter zu bestimmen, und dass es sich insbesondere bezahlt macht, intensiv nach geeigneten Personen zu suchen, selbst wenn sich diese Suche als langwierig erweist.

Bei diesem Projekt wurde auch deutlich, dass eine Zusammenarbeit zwischen Gemeinden von Vorteil ist, um Überschneidungen zu vermeiden. Eine wichtige Erkenntnis besteht darin, dass nicht jede Gemeinde alles selbst machen muss.

Das Projekt dauert noch an, und das Netzwerk der Vorreiter wird auch nach Projektende weiterbestehen. Die Projektkoordinatorin hebt hervor, dass auch künftig über dieses Netzwerk weitere technologische Neuerungen zur kontinuierlichen Verbesserung der Pflege der Patienten eingeführt werden sollen.

Projektbezeichnung	IMPROVE (Involving the coMmunity to co-PROduce public serVicEs)
Art des Begünstigten	Verband lokaler Gebietskörperschaften
Zeitraum	2015-2018
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtbudget: 179 971 EUR • Programm „Nördliche Randgebiete und Arktis“, gefördert aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE): 116 981 EUR • Verband lokaler Gebietskörperschaften in Västernorrland: 62 990 EUR
Weitere Informationen	<ul style="list-style-type: none"> • http://improve.interreg-npa.eu • www.kfvn.se
Kontakt	Madeleine.blusi@kfvn.se

Mehr Sicherheit im häuslichen Umfeld für alte Menschen in Finnland

Die meisten Unfälle von Senioren passieren zu Hause. Das Projekt „Safety at Home“ (Sicherheit zu Hause) (KAT 2) reagiert auf dieses Problem mit der Entwicklung eines Risikoinformationssystems, mit dem die Sicherheit im häuslichen Umfeld verbessert wird.

Das Projekt KAT 2 stützt sich auf ein Netzwerk von Akteuren, um ein Informationssystem für den Umgang mit häuslichen Risiken in ländlichen Gebieten zu entwickeln. Es führt Fachkräfte aus dem Sozial- und Gesundheitswesen in der finnischen Region Südkarelien zusammen.

Die Aufgabe für Rettungskräfte und Fachkräfte aus dem Sozial- und Gesundheitswesen bestand darin, bessere Kooperationsformen und netzbasierte Modelle für die Verwaltung ihres jeweiligen Beitrags zu entwickeln. Ein abgestimmtes Vorgehen zur Reduzierung von Gefahren

im häuslichen Bereich ist für die Entlastung von Rettungsdiensten von entscheidender Bedeutung.

„Nach 2020 wird jeder dritte Einwohner in Südkarelien über 65 Jahre alt sein.“

Wohlfahrtsplan für die Region Südkarelien, 2017-2021

Initiativen zur Verbesserung von Dienstleistungen des Gesundheitswesens sind im Allgemeinen dem Gesundheitsministerium vorbehalten. Dieses Projekt wurde



© KAT (Kotona Asumisen Turvallisuu)ta)

Eine intelligente Mischung aus aufsuchender Sozialarbeit und digitaler Technologie unterstützt die Koordinierung unterschiedlicher Pflegeanbieter und ermöglicht es alten Menschen, länger im eigenen Zuhause zu leben.

allerdings im Rahmen des finnischen Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum unterstützt und ist Teil einer weiter gefassten nationalen Reform sozialer und gesundheitlicher Dienstleistungen, die mit neuen Chancen und Herausforderungen für die Leistungserbringung in ländlichen Gebieten verbunden ist. Mit KAT 2 wurde nachgewiesen, dass IT-gestützte Dienstleistungen bei der Transformation dünn besiedelter ländlicher Gebiete eine wichtige Rolle spielen.

Das Projekt verdankt seinen Erfolg der Verbindung von sozialen und digitalen Komponenten. Das neue Vernetzungsmodell wurde in Abstimmung mit Akteuren aus ganz unterschiedlichen Bereichen sowohl der Privatwirtschaft als auch der öffentlichen Hand entwickelt, die an Treffen und Workshops teilgenommen haben. Das Netzwerk wird über die Laufzeit des Projekts hinaus Bestand haben und weiterhin wichtige Ergebnisse wie eine digitale Online-Plattform für den Austausch von Informationen über Risiken im häuslichen Bereich zur Verfügung stellen.

Dadurch, dass die alten Menschen von Anfang an in das Projekt einbezogen wurden, konnte sichergestellt werden, dass sie über die digitale Kompetenz verfügen, die für ihr Feedback erforderlich ist. Ein besonders innovativer Aspekt des Projekts bestand darin, dass es über Verwaltungsgrenzen hinweg angelegt war.

„Die neuen Instrumente im Rahmen von ‚Safety at Home‘ nehmen Ihnen viele Sorgen ab und tragen dazu bei, dass Sie möglichst lange in den eigenen vier Wänden bleiben können.“

Kristiina Kapulainen
Projektleiterin

Wichtigstes Ergebnis war die Entwicklung eines neuen Planungsmodells, das für eine direkte Einbindung alter Menschen sorgt und den Senioren ermöglicht, länger in den eigenen vier Wänden wohnen zu bleiben. Das Projekt KAT 2 verringert nicht nur die mit der Pflege verbundenen finanziellen Kosten, sondern verbessert auch das soziale Wohlbefinden.

Projektbezeichnung	Safety at Home (KAT 2)
Art des Begünstigten	Öffentlich – Gesundheits- und Sozialbezirk Südkarelien
Zeitraum	2017-2018
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtbudget: 290 648 EUR • ELER-Beitrag: 122 072 EUR • Nationaler Beitrag: 127 885 EUR • Regionaler Beitrag: 40 691 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 7.1: Pläne und Durchführbarkeitsstudien für die dörfliche Entwicklung und Basisdienstleistungen
Weitere Informationen	www.kotonaasumisenturvallisuus.fi
Kontakt	kristiina.kapulainen@eksote.fi

3. Allgemeine und berufliche Bildung

Wer klug ist, denkt über die Dorfgrenzen hinaus. Das gilt insbesondere im Hinblick auf die allgemeine und berufliche Bildung. Moderne Technologien bieten ländlichen Gemeinden nie da gewesene Möglichkeiten für den Zugang zu relevanten Forschungsergebnissen. Die digitale Wirtschaft bringt jedoch auch Probleme mit sich, die nicht ignoriert werden können.

Seit langer Zeit besteht einer der Hauptgründe, weshalb junge Menschen die ländlichen Gebiete verlassen, darin, dass sie bessere Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten suchen. Und wenn sie nach ihrer Ausbildung anderswo eine Beschäftigung finden, kehren sie möglicherweise nicht wieder in ihr Heimatdorf zurück.

Auch wenn sich „Smart Villages“ nicht in Konkurrenz zu berühmten Universitäten wie Oxford, der Sorbonne oder Bologna sehen, sind sie hellwach und bereit, die neuen Chancen, die die modernen Technologien bieten, zu nutzen. Heute ist es für Lehrkräfte einfacher, die Mittel, die sie für die Bildung und Ausbildung einsetzen wollen, selbst zu gestalten und zu verbessern. Mit einer aufgeschlossenen Einstellung ist es ländlichen Gebieten möglich, aus der Ferne auf die Angebote akademischer Exzellenzzentren zuzugreifen.

Ständig erschließen sich neue und immer eindrucksvollere Möglichkeiten für den Fernunterricht, die von Video auf Abruf über Webcasting bis zum Zugang zum neuesten Studienmaterial reichen. Praxisvertreter aus dem Bereich der ländlichen Entwicklung nutzen dies als Chance, um den Zugang zu hochwertigen Informationen zu ermöglichen, die zuvor oft nur in städtischen Ballungsräumen zur Verfügung standen.

Wer viel zu tun hat, aber trotzdem sein Umweltwissen oder seine Marketingkompetenz weiterentwickeln will, wie z. B. Landwirte, dem bieten die IT-gestützten Bildungsangebote die Möglichkeit, zum richtigen Zeitpunkt auf die richtigen Informationen zuzugreifen. Mit anderen Worten: zu einem Zeitpunkt, der in die Abläufe ihres Arbeitsalltags passt. Von Vorteil ist zudem, dass die Lernenden keine langen Strecken zur Ausbildungsstätte zurücklegen müssen.

Lesen Sie auf Seite 13, wie 10 000 österreichische Landwirte online an Fortbildungslehrgängen teilnehmen.

Einerseits kann moderne Technologie neue Kanäle für die Wissensvermittlung erschließen, andererseits ist sie auch selbst Gegenstand der Wissensvermittlung. Europa treibt die Strategie für einen digitalen Binnenmarkt ⁽¹⁾ voran. Das Ziel besteht darin, eine digitale Wirtschaft zu schaffen, in der der freie Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen, Kapital sowie Daten gewährleistet ist und in der Bürger und Unternehmen unabhängig von Nationalität und Standort problemlos und zu fairen Bedingungen online Waren und

Dienstleistungen kaufen können. Die Strategie könnte einen Beitrag von 415 Mrd. EUR zur europäischen Wirtschaft leisten und helfen, Beschäftigung, Wachstum, Wettbewerb, Investitionen und Innovation anzukurbeln.

Ist die Wirtschaft im ländlichen Raum bereit für den digitalen Binnenmarkt? Die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums unterstützt bereits Bemühungen zur Verbesserung der digitalen Kompetenz. Die allgemeine und berufliche Bildung ist nach wie vor eine entscheidende Komponente des digitalen Wandels in ländlichen Gebieten. Dabei müssen alle Wirtschaftszweige einbezogen werden. Unternehmen jeder Art im ländlichen Raum, ob in der Landwirtschaft, im verarbeitenden Gewerbe oder im Tourismus, können profitieren, doch benötigen sie dazu die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten, um erfolgreich in der digitalen Wirtschaft bestehen zu können.

In Frankreich begleitet ein im Rahmen von LEADER gefördertes Projekt lokale Unternehmen bei ihrer Umstellung auf die digitale Wirtschaft, um ihnen zu helfen, neue Chancen und Märkte zu erschließen (siehe Seite 14).



(1) https://ec.europa.eu/commission/priorities/digital-single-market_en

Online-Fortbildungsangebote für Landwirte mit wenig Zeit in Österreich

Die vom Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI), einer Einrichtung der österreichischen Landwirtschaftskammer, angebotenen digitalen Fortbildungskurse wurden inzwischen von rund 10 000 Landwirten in Anspruch genommen. Dank dieser großen Reichweite konnten zahllose Stunden eingespart werden, die die Landwirte andernfalls mit der Fahrt zu einer Bildungseinrichtung verbracht hätten, und die damit verbundene Umweltbelastung konnte vermieden werden.

Mit der zunehmenden Anbindung ländlicher Gebiete an das Breitband-Internet eröffnen sich Möglichkeiten für Online-Seminare. Das LFI entwickelte im Rahmen des Projekts „Webbasiertes Lernen in der Landwirtschaft“ kurze Online-Kurse zu Themen wie Online-Antragstellung, Verlängerung des Pflanzenschutz-Sachkundeausweises und Durchführung von Agrarumweltmaßnahmen. Weitere Themenbereiche betreffen Hygiene und Allergien, die Almbewirtschaftung, Direktvermarktung, Modernisierung von Computersystemen, Livestreaming und soziale Medien.

Ein Aspekt, der von den Teilnehmern besonders geschätzt wurde, war die Tatsache, dass die Kurse online angeboten werden. Das bedeutet, dass sie jederzeit und an jedem Ort absolviert werden können, ohne dass lange Fahrtzeiten anfallen. Dieses Konzept kam sehr gut an. Ein Fünftel der 50 000 Landwirte, die an Agrarumweltprogrammen in Österreich teilnehmen, beteiligte sich an dem Projekt.

„Die Kurse stellten eine sehr praxisnahe Lösung für ein gutes Bildungsangebot in ländlichen Gegenden dar!“

Gerald Pfabigan
Projektleiter, Landwirtschaftskammer

Schätzungen zufolge konnten dank der digitalen Bereitstellung der Kurse die rund 10 000 Teilnehmer etwa 1,5 Millionen Kilometer Fahrstrecke einsparen. Landwirte haben meist lange Arbeitszeiten und wohnen in eher abgelegenen Gebieten; sie haben daher kaum Zeit, auch noch weite Strecken zurückzulegen. Die Online-Kurse dauern nur wenige Stunden und können nach Bedarf abgerufen (und unterbrochen) werden.

„Es ist wirklich toll, dass die Kurse leicht verständlich und interaktiv sind.“

Eva Hauenschild
Milchbäuerin

Langzeitergebnis des Projekts ist eine E-Learning-Plattform, die von den Landwirten weiter genutzt wird. Vor allem jüngere Landwirte sind sehr motiviert, durch den Einsatz moderner Technologien die Effektivität und Effizienz ihrer Betriebe zu steigern. Doch E-Learning sollte alle ansprechen, und so wurde im Rahmen des Projekts großer Wert darauf gelegt, die Zielgruppe klar zu definieren und die Fortbildungsangebote entsprechend abzustimmen. Die Organisatoren des Projekts betonen, dass es ihnen mit ihren Kursen gelungen ist, ein großes Publikum zu erreichen und Fortbildungsangebote zu entwickeln, die für Landwirte in ganz Österreich nützlich sind und sich nicht nur auf bestimmte Regionen beschränken.

The screenshot shows a video conference with three participants: Gerald Pfabigan, Bauer Willi, and Alois Wohlfahrt. The interface includes a chat window with a welcome message and a slide titled "Best-Practice-Beispiel Social Media in der Land- und Forstwirtschaft bauervill.com". The slide also lists the participants: Gerald Pfabigan (LFI Koordinator), Bauer Willi (LFI Web-Konzeptschöpfer), and Alois Wohlfahrt (Beauftragter von bauervill.com).

Mit webbasierten Kursen, die von den Landwirten nach Bedarf abgerufen werden können, wurde erfolgreich ein großes Zielpublikum erreicht.

Das LFI als Begünstigter des Projekts bietet auch nach Auslaufen der Finanzierung weiter neue Kurse an. So steht derzeit ein Kurs zur Beschaffung von Saatgut, Düngemitteln, biologischen Pflanzenschutzmitteln und Futtermitteln auf dem Plan, der sich an Biolandwirte richtet.

Das Projekt dürfte sogar einen Beitrag zur verstärkten Anbindung ländlicher Gebiet an das Breitband-Internet geleistet haben. Landwirte, die sich von den Vorzügen des E-Learning überzeugt hatten, begannen, sich aktiv für einen besseren Internetzugang einzusetzen.

Projektbezeichnung	Webbasiertes Lernen in der Landwirtschaft
Art des Begünstigten	Landwirtschaftskammer Österreich, Ländliches Fortbildungsinstitut (LFI)
Zeitraum	2015-2017
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtbudget: 245 313 EUR • ELER-Beitrag: 196 250 EUR • Nationaler/Regionaler Beitrag: 49 063 EUR
EPLR-Maßnahme	Maßnahme 1: Wissenstransfer und Informationsmaßnahmen
Weitere Informationen	http://elearning.lfi.at
Kontakt	g.pfabigan@lk-oe.at

Eine Schule für den digitalen Wandel im französischen Departement Dordogne

Ein im Rahmen von LEADER gefördertes Projekt begleitet lokale Unternehmen bei ihrer Umstellung auf die digitale Wirtschaft. Die Schulungen helfen Unternehmern, schlüssige digitale Strategien zu erarbeiten und neue Chancen und Märkte zu erschließen.

Die Schaffung von Arbeitsplätzen und die wirtschaftliche Entwicklung der Region bildeten schon immer das Herzstück der LEADER-Strategie für das Departement Dordogne in Frankreich. Mit Unterstützung aus dem Programm LEADER wurde ein individuell auf lokale Unternehmen zugeschnittener, ein- bis zehntägiger webbasierter Kurs entwickelt, in dem die Teilnehmer mit dem Handwerkszeug vertraut gemacht werden, das sie brauchen, um die Vorteile der digitalen Wirtschaft zu nutzen.

Bei der Web Association Bergeracoise (WAB) handelt es sich um eine „Web-Schule“, bei der lokale Unternehmen lernen können, wie sie effektive Strategien konzipieren können, mit denen sich digitale Elemente in ihre Geschäftstätigkeit, ihre Kommunikation und ihr Marketing einbinden lassen. Die WAB war der Projektträger für die lokale Aktionsgruppe (LAG) „Pays de Bergerac“, die nach Möglichkeiten suchte, um die Nachfrage kleiner Unternehmen im Gebiet rund um Bergerac nach digitalen Schulungsangeboten zu decken.

Bestandsaufnahme

Um die Initiative bekannt zu machen, wurden etwa 2000 Firmen im Departement Dordogne, von denen 1200 im Einzugsbereich der LAG lagen, gebeten, einen Online-Fragebogen auszufüllen. Die Befragung wurde gemeinsam mit dem örtlichen Arbeitsamt durchgeführt. Die darin enthaltenen Fragen betrafen die vier Hauptkategorien a) Wahrnehmung digitaler Tools, b) Ausstattung mit und Budget für digitale Tools, c) Bedarf im digitalen Bereich und d) Herausforderungen.

Die Ergebnisse zeigten, dass knapp über die Hälfte der Firmen in digitalen Tools eine Chance für die Geschäftsentwicklung sieht und soziale Medien zur Bewerbung und Vermarktung des Unternehmens nutzt. Über 80 % verfügen über einen Internetauftritt, aber nur 42 % verfolgen eine spezielle digitale Strategie, und lediglich 28 % haben ein eigenes Budget für die digitale Entwicklung.

Im Rahmen der Online-Befragung wurde auch die Bereitschaft kleiner ländlicher Unternehmen zur Teilnahme an der Initiative bewertet. Über die Hälfte der teilnehmenden Unternehmen gab an, dass sie ihr vorhandenes Instrumentarium verbessern möchten, aber fast drei Viertel räumten ein, dass ihnen die Zeit für eine Umstellung auf digitale Prozesse fehlt.

Ausgehend davon bot die WAB kostenlose digitale Audits an. Sie bestanden aus einer zweistündigen Befragung der Unternehmensleitung, auf deren Grundlage ein individueller Bericht über den Stand der Vorbereitungen auf die Digitalisierung erarbeitet wurde, der sich sowohl auf die Qualität der Ausrüstung als auch auf die im Unternehmen vorhandene Kompetenz erstreckte. Im Rahmen des Audits wurden für die einzelnen Unternehmen auch Kosten und Nutzen des Umstiegs auf die digitale Technik bewertet. Etwa 120 Unternehmen im Gebiet der LAG beteiligten sich und setzten inzwischen die wichtigsten Empfehlungen um.

„Bei unseren Audits vor allem kleiner Unternehmen im ländlichen Raum stellten wir im Hinblick auf die Nutzung digitaler Möglichkeiten fest, dass das Departement Dordogne einen gewissen Rückstand aufweist, obwohl das Ausstattungsniveau recht gut ist.“

Alban Brettes
Geschäftsführer der WAB



© La WAB

Der „digitale Fahrplan“ der WAB für lokale Unternehmen besteht aus individuell zugeschnittenen Kursen für die Vermittlung digitaler Kompetenzen.

Digitaler Fahrplan

Im Anschluss an die digitalen Audits konnten sich die befragten Geschäftsführer für ein jeweils individuell abgestimmtes Schulungsprogramm anmelden, das von der WAB koordiniert wird. Der „digitale Fahrplan“ bestand aus einem individuell zugeschnittenen Kurs auf der Grundlage einer Auswahl an 30 Kursen zur beruflichen Qualifizierung im Bereich der digitalen Kompetenz. Insgesamt 48 Führungskräfte nahmen diese im Rahmen des Projekts gebotene Möglichkeit in Anspruch.

Die WAB bietet auch Informationen über öffentliche Förderprogramme für digitale Investitionen an. Des Weiteren bewirkte das Projekt den Zusammenschluss mehrerer Arbeitgeber im Rahmen eines von LEADER geförderten Coworking Space.

Für diejenigen, die an weiterführenden Maßnahmen interessiert sind, stellte die WAB im März 2017 ein neues Ausbildungsmodul vor, das 700 Stunden theoretische und 168 Stunden praktische Ausbildung vor Ort umfasst und sich an Personen ab 16 Jahren richtet, die ihre IT-Kenntnisse vertiefen wollen. Diese zertifizierte Ausbildung ist sehr praxisorientiert und ermöglicht teilnehmenden Unternehmen die problemlose Anwendung der in der Ausbildung vermittelten digitalen Lösungen. Die Ausbildung durch die WAB als einem eingetragenen Anbieter im Bereich der Berufs- und Lehrlingsausbildung ist zwar nicht Bestandteil von LEADER, wird aber im Rahmen staatlicher Berufs- und Lehrlingsausbildungsprogramme subventioniert.

Der digitale Wandel könnte deutlich zur Wiederbelebung des Raums Bergerac beitragen. Durch das Projekt konnte die digitale Kompetenz kleiner Unternehmen im ländlichen Raum

verbessert werden, wobei das weiter gesteckte Ziel darin besteht, Bergerac zu einer „digitalen Stadt“ zu entwickeln.

„In einem sich derart rasant entwickelnden Bereich kommt es auf exzellente pädagogische Fähigkeiten an. Da Bergerac nur eine Zugstunde von Bordeaux entfernt ist, können qualifizierte Lehrkräfte für die Mitarbeit an der Initiative gewonnen werden.“

Katalin Kolosy
Experte für ländliche Entwicklung

Projektbezeichnung	Web Association Bergeracoise, WAB (ländliche Bildungsstätte für den digitalen Wandel)
Art des Begünstigten	Lokale Aktionsgruppe „Pays de Bergerac“
Zeitraum	2015–2016
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtbudget: 61 864 EUR • ELER-Beitrag: 30 932 EUR • Nationaler/Regionaler Beitrag: 30 932 EUR
EPLR-Maßnahme	M19: LEADER
Weitere Informationen	<ul style="list-style-type: none"> • www.la-wab.fr • www.pays-de-bergerac.com/le-pays/programme-leader/groupe-action-locale/index.asp
Kontakt	contact@la-wab.fr

4. Mobilität und Logistik

Eine geringe Bevölkerungsdichte und weite Entfernungen sind typisch für das Leben auf dem Land. Der Transport von Personen und Gütern stellt eine ständige Herausforderung dar. Weiter erschwert wird die Lage durch Kürzungen, die seit der Finanzkrise bei den öffentlichen Verkehrssystemen vorgenommen werden. Hinzu kommt, dass Probleme in Bezug auf die Mobilität im Allgemeinen transversalen Charakter haben und sich damit auf weitere Aspekte auswirken und die Lebensqualität in ländlichen Gebieten beeinträchtigen.

Aufgrund des technologischen Fortschritts ist es inzwischen möglich, zahlreiche logistische Funktionen ferngesteuert durchzuführen. Diese Tatsache kann für ländliche Gebiete sowohl von Vorteil als auch von Nachteil sein. Einerseits haben die Menschen besseren Zugang zu Waren und Dienstleistungen, die normalerweise nicht zur Verfügung stehen, aber andererseits kann dies das Ende des lokalen Einzelhandels bedeuten, der sich nicht gegen größere Rivalen in der Ferne behaupten kann, die mehr Auswahl bieten und deren Einzugsgebiet gewachsen ist.

Für besonders entlegene Gemeinden stellt die Mobilität ein noch größeres Problem dar. Sie sind oft schlecht oder gar nicht an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Es kann auch vorkommen, dass sich Dienstleister einfach zurückziehen und sich weigern, Gebiete mit rückläufiger Bevölkerungszahl und geringen Wachstumsaussichten weiter zu versorgen. Eine Strategie besteht darin, da, wo sich dies anbietet und sie einen Mehrwert bieten, digitale Technologien zu nutzen.

Das Ziel des auf Seite 17 vorgestellten Projekts in Frankreich besteht darin, mit einer eigens dafür entwickelten App für Smartphones die Verkehrsanbindung und die Solidarität innerhalb der Gemeinschaft zu stärken.

Beim „Smart-Village“-Konzept geht es darum, den Zusammenhalt der Gemeinschaft zu fördern, gemeinsame Ziele zu bestimmen und die verfügbare Technologie zu nutzen, um Angebot und Nachfrage besser aufeinander abzustimmen. So können Ressourcen – ob durch gemeinsame Nutzung von Fahrzeugen oder für logistische Zwecke – besser genutzt und durch die Bündelung des Bedarfs eine kritische Masse erzielt werden, die die Belieferung entlegener Gebiete und bedürftiger Bevölkerungsgruppen ermöglicht.

Die Schaffung neuer Formen der Zusammenarbeit und von Bündnissen bildet das Kernstück des „Smart-Village“-Konzepts. Es liegt an den Akteuren selbst, wie z. B. Landwirten, Gemeindeverwaltungen, Akteuren des privaten Sektors oder der Zivilgesellschaft, die Chancen zu nutzen und einen Wandel einzuleiten.

Die spanische Initiative „La Exclusiva“, die auf Seite 18 vorgestellt wird, beliefert ihre Kunden nicht nur mit den bestellten wöchentlichen Einkäufen, sondern bietet gleichzeitig zahlreiche sozioökonomische Vorteile.



Organisierte Mobilität per Autostopp zur Verbesserung der Mobilität in ländlichen Gebieten Frankreichs

Das durch LEADER geförderte Projekt „Rezo Pouce“ ist ein Versuch, Mobilitätsprobleme in ländlichen Gebieten durch sichere und kostenlose Mitfahrgelegenheiten auf kurzen Strecken zwischen wichtigen Zielpunkten zu lösen.

Viele entlegene ländliche Gebiete sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur schlecht oder gar nicht zu erreichen, sodass das Auto meist das einzige Fortbewegungsmittel ist. Im Rahmen des Projekts „Rezo Pouce“ wird zur Förderung der lokalen Mobilität und des sozialen Zusammenhalts eine alte Tradition auf neue Art genutzt. Das Projekt ermöglicht die Bildung von Fahrgemeinschaften mit festgelegten Haltepunkten. Angemeldete Nutzer erhalten auf diese Weise eine Mitfahrgelegenheit von und zu einem von ihnen gewählten Ausgangs- oder Zielpunkt. Das Projekt bietet eine pragmatische Lösung für den ersten oder letzten Abschnitt einer Reise, der oftmals ein Problem darstellt, wie die Fahrt zum oder vom Bahnhof.

Um sich für diesen kostenlosen Service anzumelden, legen Nutzer, die über 16 Jahre alt sein müssen, einfach eine Kopie ihres Personalausweises bei der Gemeinde vor und unterschreiben die Rezo-Pouce-Charta. Die Fahrer, die sich ebenfalls registrieren müssen, erhalten einen Aufkleber für die Windschutzscheibe, der anzeigt, dass sie an diesem Programm teilnehmen, während die Mitfahrer einen speziellen Anstecker bekommen.

Die Anmeldekosten werden von den teilnehmenden Städten getragen und nicht an die Nutzer weitergegeben. Das Mobilitätsprogramm wird im Rahmen der Ziele für die Einsparung von Energie und eine sanfte Mobilität finanziert. Die Teilnahmegebühr für die Gemeinden richtet sich nach der Zahl der angemeldeten Nutzer des Programms. Für Gemeinden mit 10 000 bis 25 000 Einwohnern beträgt die Gebühr 7500 EUR sowie 3000 EUR für einen Zeitraum von zwei Jahren. Dafür kümmert sich das soziale Unternehmen, das „Rezo Pouce“ betreibt, um die Einführung des Projekts, leistet technische Hilfe, unterstützt die Koordinierung und sorgt für die Schulung der Person, die auf der Ebene der Gemeinde für die Betreuung des Programms verantwortlich ist.

Kontinuierliche Ausweitung

In ländlichen und halbländlichen Gebieten Frankreichs, wie den Regionen Île-de-France, Bretagne und Nouvelle-Aquitaine, in denen dieses Programm angeboten wird, ist die Beteiligung recht hoch. Die Zahl der Mitfahrangebote verdreifacht sich von Jahr zu Jahr, und inzwischen nehmen über 1500 Gemeinden an dem Programm teil.

Die LAG „Grand Pic Saint-Loup“⁽¹⁾ in der südfranzösischen Region Okzitanien hat sich „Rezo Pouce“ schon früh angeschlossen. Das Programm wurde 2015 von der LAG im Rahmen ihres lokalen Mobilitätsplans umgesetzt. Es umfasst 36 ländliche Gemeinden mit über 125 Rezo-Pouce-Haltepunkten.



© Rezo Pouce

Das Mitfahrprojekt „Rezo Pouce“ findet als intelligente Möglichkeit zur Förderung der lokalen Mobilität in Frankreich immer größere Verbreitung.

Das soziale Unternehmen hinter „Rezo Pouce“ organisiert Schulungen, bei denen es Vertreter lokaler Behörden über sämtliche Aspekte des Programms informiert. Das Ziel besteht darin, weiter zu expandieren. Zu diesem Zweck wird gemeinsam mit der Transdev-Gruppe, einem großen Akteur der globalen Verkehrswirtschaft, und der Stiftung Macif, einer Organisation, die soziale Innovationen unterstützt, eine App entwickelt, die die Anmeldung neuer Nutzer für den Service erleichtern und Personen, die eine Mitfahrgelegenheit suchen, dabei helfen soll, passende Anbieter zu finden.

Die App erfasst Nutzungsmuster und ermöglicht es damit, die Haltepunkte dem Bedarf anzupassen. Es wurde festgestellt, dass bei etwa drei Viertel der im Rahmen von „Rezo Pouce“ durchgeführten Fahrten Strecken von weniger als 10 km zurückgelegt werden, was den lokalen Charakter des Projekts unterstreicht. Die größte Nutzergruppe sind junge Erwachsene ohne Führerschein.

Projektbezeichnung	Rezo Pouce
Art des Begünstigten	Lokale Aktionsgruppe
Zeitraum	seit 2010
Finanzierung	Die Rezo-Pouce-Maßnahmen der LAG „Grand Pic Saint-Loup“ wurden aus dem Programm LEADER kofinanziert: 15 214 EUR von insgesamt 23 771 EUR
EPLR-Maßnahme	M19: LEADER
Weitere Informationen	www.rezopouce.fr
Kontakt	<ul style="list-style-type: none"> • b.rozes@rezopouce.fr • a.jean@rezopouce.fr

(1) www.cc-grandpicsaintloup.fr/RezoPouce.html

Verbesserung des Dienstleistungsangebots in dünn besiedelten Gebieten Spaniens

In der spanischen Provinz Soria vollzog sich im letzten Jahrhundert eine starke Bevölkerungsabwanderung. Mit der Initiative „La Exclusiva“ soll dieser langfristigen Abnahme der Bevölkerung dadurch Einhalt geboten werden, dass die Lebensqualität der Menschen in der Region – vor allem der älteren Menschen, die einen Großteil der Bevölkerung ausmachen – verbessert wird.

Durch den Konjunkturunbruch in Spanien ist das Dienstleistungsangebot auf dem Land stark unter Druck geraten. Das bekommen vor allem alte Menschen zu spüren, die einen beträchtlichen Teil der Bevölkerung in ländlichen Gebieten ausmachen und die im Allgemeinen weniger mobil sind. In der Provinz Soria ist das Problem besonders akut: Dort leben mehr Menschen im Alter zwischen 80 und 90 Jahren als Kinder unter zehn Jahren.

Zwei Drittel der Dörfer in der Provinz haben weniger als 100 Einwohner, und die Einwohnerzahl nimmt weiter ab. Für Einzelhändler ist diese Situation äußerst problematisch. Doch bei „La Exclusiva“ handelt es sich um ein privates Unternehmen der besonderen Art. Es legt den Schwerpunkt auf die „soziale Logistik“, die den Bewohnern helfen soll, in dünn besiedelten Gebieten zu verbleiben, und durch die neue Beschäftigungsmöglichkeiten entstehen sollen.

Soziale Logistik

„La Exclusiva“ wurde von Unternehmern gegründet, die individuell in mehreren Dörfern der Provinz fünf Geschäfte für den Verkauf verschiedener Produkte betrieben hatten. Die kontinuierliche Abwanderung wirkte sich nachteilig auf ihre

Einnahmen aus. Sie wollten den scheinbar unausweichlichen Niedergang ihrer Geschäfte nicht hinnehmen und schlossen sich stattdessen zusammen, um ein soziales Unternehmen zu gründen. Das Ziel der neuen Initiative bestand darin, entlegene ländliche Gebiete auch weiterhin mit Dienstleistungen des Einzelhandels zu versorgen. Um Kosten zu sparen, nutzte das junge Unternehmen den Coworking Space „El Hueco“.

Zunächst ging es darum, den Bewohnern in entlegeneren Gebieten Zugang zu Waren des Grundbedarfs wie Lebensmitteln und Medikamenten zu verschaffen. Durch Bündelung von Ressourcen erreicht die privat finanzierte Initiative, dass ihren Kunden keine zusätzlichen Kosten für den Heimlieferservice entstehen. Das Angebot spart Zeit und ist durch die Lieferung frei Haus sehr bequem. Der direkte wöchentliche Kontakt ist insbesondere für manche ältere Kunden auch eine wichtige Möglichkeit, andere Menschen zu treffen.

Vor Aufnahme der Geschäftstätigkeit führte „La Exclusiva“ eine Umfrage durch, um herauszufinden, ob es genug Kunden gab, die die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells sichern würden. Die Initiatoren stellten fest, dass die Gesamtnachfrage groß genug war, und richteten vier neue



© La Exclusiva

Dank dieser sozialen unternehmerischen Initiative können Einzelhandelsdienstleistungen in dünn besiedelten Gebieten aufrechterhalten und neue Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden.

© La Exclusiva



„La Exclusiva“ hat das Dienstleistungsangebot um die Bereiche Elektronik, Gartenarbeiten, Wäscherei und chemische Reinigung erweitert.

Lieferrouten in der Provinz Soria ein, über die insgesamt 518 Dörfer und etwa 10 000 Haushalte wöchentlich beliefert werden können.

Die soziale unternehmerische Initiative erwies sich als ein echter Erfolg, und das Spektrum der angebotenen Dienstleistungen konnte deutlich erweitert werden. Das Angebot umfasst inzwischen auch elektronische und Mediendienste, Drogerieartikel, Buchhandel, Wäscherei und chemische Reinigung, Sanitärleistungen, gärtnerische Dienstleistungen, die Überprüfung von Stromrechnungen, Catering und den Verkauf von Bioprodukten und Öko-Möbeln.

Durch „La Exclusiva“ entstanden zwei neue Vollzeit- und drei Teilzeitarbeitsplätze. An seinem dritten Jahrestag eröffnete das soziale Unternehmen ein zweites Büro, um auch in der Nachbarprovinz Burgos Waren und Dienstleistungen anbieten zu können; über die drei dortigen Lieferrouten versorgt „La Exclusiva“ inzwischen weitere 78 Dörfer und 1000 Haushalte. Die Kunden können ihre Bestellung per E-Mail oder WhatsApp aufgeben, aber auch per Telefon oder bei der Anlieferung.

„Ich glaube, dass neues Leben in die Dörfer einziehen wird, dass zwischenmenschliche Begegnungen zustande kommen und dass die Leute zusammen essen werden.“

Victoria Tortosa Vicente
Leiterin von La Exclusiva

Initiative zahlt sich aus

Die Vorteile des Projekts wurden nicht nur von den Bewohnern von Soria bemerkt. „La Exclusiva“ hat vier Auszeichnungen für seine Bemühungen um die Förderung der Wirtschaft im ländlichen Raum und die Bekämpfung der Abwanderung erhalten und wurde von der Europa-Universität Madrid als eine der zehn besten Initiativen von Jungunternehmern im Bereich des sozialen Unternehmertums ausgewählt. Ferner sprach das spanische Ministerium für Landwirtschaft, Ernährung, Fischerei und Umwelt „La Exclusiva“ seine Anerkennung für die Einbeziehung von Frauen in die Innovation im ländlichen Raum aus.

Die Unterstützung durch drei Investitionspartner hat maßgeblich zum Erfolg der Initiative beigetragen. Sie spendeten einen kleineren Geldbetrag und halfen bei der

Erarbeitung des Wachstumsplans, ferner überwachen sie regelmäßig die Fortschritte und sorgen dafür, dass die im Zuge des Unternehmenswachstums erwirtschafteten Gelder reinvestiert werden. Die sozialen Auswirkungen von „La Exclusiva“ werden halbjährlich einer Bewertung unterzogen.

Im nächsten Schritt soll der Kundenbestand des Unternehmens weiter ausgebaut und um Restaurants und Pflegeheime erweitert werden. Auch das Dienstleistungsangebot soll aufgestockt werden und künftig Immobiliendienste und Pflegedienstleistungen für alte Menschen umfassen.

Gleichzeitig gehen die Bemühungen um eine Zuwanderung in ländliche Gebiete weiter: Die Initiatoren arbeiten gemeinsam mit Partnern in Lappland (Finnland), Brandenburg (Deutschland) und Kastilien-León (Spanien) an einem Projekt im Rahmen von Interreg in diesem Bereich.

„La Exclusiva ist viel mehr als ein soziales Unternehmen: Es gibt alten Menschen Hoffnung und sorgt dafür, dass sie in den Dörfern bleiben können, in denen sie aufgewachsen sind und mit denen all ihre Erinnerungen verbunden sind.“

Frederic Guallar

Auszubildender beim Coworking Space „El Hueco“

Das Projekt ist darüber hinaus ein gutes Beispiel dafür, welche Vorteile durch den Ausbau der Logistik in ländlichen Gebieten erzielt werden können. Ein solches Konzept eignet sich hervorragend zur Nachahmung in anderen Gebieten, die von einem starken Bevölkerungsrückgang betroffen sind. Die für „La Exclusiva“ typische Mischung aus sozialen Zielen, Unternehmergeist und modernster Technologie bietet ein gutes Beispiel dafür, was „Smart Villages“ ausmachen sollte.

Projektbezeichnung	La Exclusiva
Art des Begünstigten	Privates Unternehmen
Zeitraum	Seit 2013
Finanzierung	Private Quelle: 3000 EUR
Weitere Informationen	www.laexclusiva.org
Kontakt	info@laexclusiva.org

5. Energie

Der Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft gilt angesichts des globalen Klimawandels und begrenzter natürlicher Ressourcen als Grundvoraussetzung für den künftigen Wohlstand der Europäischen Union. Natürliche Ressourcen sind überwiegend in ländlichen Gebieten zu finden, und diese Regionen zeigen nun, dass sie bereit sind, einen Beitrag zu intelligentem, nachhaltigem und integrativem Wachstum zu leisten.

Eine der zehn politischen Prioritäten der Europäischen Kommission besteht in einer sichereren, erschwinglicheren und nachhaltigeren Energieversorgung. Überall in Europa führen Dörfer Projekte zur Einsparung von Energie, zur regenerativen Stromerzeugung und zum nachhaltigen Verkehr durch.

„Smart Villages“ geht es nicht allein darum, die Auswirkungen des Klimawandels und der Umweltschädigung einzudämmen, vielmehr haben sie sich zum Ziel gesetzt, das volle Potenzial ländlicher Gebiete beim Übergang zu einer kohlenstoffarmen Kreislaufwirtschaft zur Entfaltung zu bringen. Es lässt sich belegen, dass in ländlichen Gebieten mit ausgeprägtem Sozialkapital gemeinschaftliche direkte Investitionen in strategische lokale Ressourcen wie Energie, Breitbandanschluss und Verkehr getätigt werden. Derartige Investitionen stützen sich auf gemeinschaftliche Finanzierungsquellen und Arbeitskräfteressourcen; die damit erwirtschafteten Überschüsse werden in andere wirtschaftliche und soziale Aktivitäten reinvestiert.

Dort, wo dezentrale Energieerzeugung und lokale Eigenverantwortung durch einen nationalen Rahmen für die Energiepolitik unterstützt werden, besteht ein erhebliches Potenzial für die gemeinschaftliche Energieerzeugung. In Europa gibt es bereits einige Tausend Genossenschaften für erneuerbare Energieträger, die Energie erzeugen, Netze betreiben, in den Bereichen Energieüberwachung und -einsparung tätig sind und in denen Elektroautos gemeinsam genutzt werden (E-Car-Sharing).

Interessierte Gemeinschaften müssen in solchen Fällen technische Alternativen prüfen und einen tragfähigen Geschäftsplan aufstellen. Meist müssen auch externe Sachverständige zurate gezogen werden. Bei richtiger Planung können lokale Gemeinschaften mit erfolgreich durchgeführten Energievorhaben durchaus Gewinne erzielen.

Auf Seite 21 wird an einem Beispiel beschrieben, wie ein durch Crowdfunding finanziertes Gemeinschaftsprojekt in Schottland erneuerbare Energien erzeugt und die erwirtschafteten Gewinne der lokalen Gemeinschaft zugutekommen.

Die Größenordnung der Projekte richtet sich nach den jeweiligen Bedingungen vor Ort. Bei Energieprojekten reicht die Spanne von kleinen Stadtteilinitiativen zur Installation von Solarzellen auf einer Fläche von 150 m² auf einem öffentlichen Gebäude, wie beim Projekt „Lucioles Energies“ in der Bretagne, bis zu groß angelegten Projekten, wie im Fall der Transformation der dänischen Insel Samsø mit 4000 Einwohnern zum kohlenstoffneutralen Nettoexporteur von erneuerbarer Energie.

Die Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) unterstützen den Übergang zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft. Zu den EPLR-Maßnahmen, in deren Rahmen Unterstützung geleistet werden kann, zählen Maßnahmen in den Bereichen Beratung und Schulung (M1 und M2), Unternehmensentwicklung (M6), Wiederaufforstung und Bewirtschaftung der Wälder (M8 und M15), Investitionsförderung (M4) sowie Basisdienstleistungen und Dorferneuerung (M7). Die LEADER-Maßnahme M19, die die Durchführung von Projekten und die Zusammenarbeit betrifft, kann auch als Katalysator zur Förderung von „Smart-Village“-Initiativen in einer ganzen Region genutzt werden.

Bei dem auf Seite 22 beschriebenen spanischen LEADER-Kooperationsprojekt ENFOCC ist es gelungen, Herz und Verstand der Menschen für mehr Energieeffizienz und die Nutzung von Biomasse zu gewinnen.

Mindestens ebenso wichtig wie die direkten Kohlenstoffeinsparungen, die mit vielen dieser Initiativen erzielt werden, sind deren weiter reichende Auswirkungen: Sensibilisierung, sozialer Zusammenhalt, die Schaffung von Existenzgrundlagen vor Ort und der Erhalt von Wohlstand in der lokalen Wirtschaft sowie das Gefühl der Mitbestimmung, das beim gemeinsamen Bemühen um Veränderungen entstehen kann.



Instandsetzung eines Wasserkraftwerks zur Erwirtschaftung gemeinschaftlicher Mittel in Schottland (Vereinigtes Königreich)

Im Rahmen eines größtenteils durch Crowdfunding finanzierten Gemeinschaftsprojekts wurde eine Wasserkraftanlage in einem Nationalpark wieder hergerichtet. An dem Standort wird jetzt erneuerbare Energie erzeugt und an das Netz verkauft; die erzielten Gewinne werden dazu verwendet, die Nachhaltigkeit der Gemeinde zu stärken.

Die Idee zur Instandsetzung des stillgelegten Wasserkraftwerks stammt von einem Mitglied des Braemar Community Development Trust, der die zu Aberdeenshire gehörende Gemeinde mit 450 Einwohnern vertritt. Nachdem sich die Beschaffung eines Bankkredits zur Finanzierung des Vorhabens als sehr schwierig erwiesen hatte, schlug der Trust einen anderen Weg ein. Er versuchte es mit Crowdsourcing, und zwar mit Erfolg. Für die Leitung und Verwaltung des Projekts wurde die gemeinnützige Gesellschaft Braemar Community Hydro Ltd gegründet.

Darüber hinaus verwaltet die Gesellschaft einen gemeinnützigen Fonds. Es wird erwartet, dass das Wasserkraftwerk während seiner Lebensdauer über eine halbe Million Euro für den Fonds erwirtschaften wird und dass 2017 die ersten Gelder zur Verfügung stehen werden. Die Einnahmen des Projekts stammen aus Einspeisetarifen für die Bereitstellung von Energie an einen großen Stromversorger. Einspeisetarife, bei denen für den in das Netz eingespeisten Strom ein kostenabhängiger Preis gezahlt wird, ermöglichen die Erzeugung von Strom aus verschiedenen erneuerbaren Energieträgern wie Windkraft, Solarenergie oder Biogas.

Einzahler, die sich an der Crowdfunding-Initiative beteiligt haben, erhalten eine Rendite. Die Darlehen der Kreditgeber werden nach 20 Jahren zuzüglich Zinsen vollständig zurückgezahlt. Ferner ist geplant, das Projekt eventuell um weitere 20 Jahre zu verlängern, wobei den Betreibern bekannt ist, dass die Einnahmen sinken werden, weil die Einspeisetarife bis dahin auslaufen. Solche Tarife sind im Allgemeinen degressiv gestaffelt, um ein Schritt halten mit dem technologischen Wandel zu fördern.

„Kommunaler Grundbesitz bietet bei Projekten wie diesem einen eindeutigen Vorteil gegenüber langwierigen und problematischen Pachtverhandlungen mit Grundbesitzern.“

Nick Mardall

Teilzeit-Entwicklungsbeauftragter,
Braemar Community Hydro Ltd

Den Projektverantwortlichen zufolge ist der Erfolg des Vorhabens u. a. darauf zurückzuführen, dass bei Bedarf professionelle Hilfe in Anspruch genommen wurde. Die Initiative profitierte auch von der Kompetenz einzelner Mitglieder der Gemeinde. Für die Bürger von Braemar stellte das Projekt einen gewaltigen Lernprozess dar, doch durch Hinzuziehung geeigneter Sachkompetenz konnte das alte Wasserkraftwerk instand gesetzt werden, und es erzeugt nun wieder Ökostrom, wovon Umwelt und Gemeinde profitieren. Dieser Erfolg erfüllt die Bürger der Gemeinde mit Stolz.



© Braemar Community Hydro Ltd

Dank Crowdfunding erzeugt das alte Wasserkraftwerk wieder Ökostrom, und jetzt kommen die Gewinne der örtlichen Gemeinschaft zugute.

„Man darf nicht so leicht aufgeben und muss alle Fähigkeiten und Fertigkeiten vor Ort nutzen.“

Alastair Hubbard

Vorsitzender, Braemar Community Hydro Ltd

Projektbezeichnung	Braemar Community Hydro Ltd
Art des Begünstigten	Gewerbliches Unternehmen
Zeitraum	2011 bis 2036
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtbudget: 946 000 EUR • Durch Crowdfunding: 795 000 EUR • Kredit: 117 000 EUR • Machbarkeitsbeihilfe der Braemar Community Hydro Ltd: 11 333 EUR • Cairngorms-Nationalpark: 11 333 EUR • Deeside Donside Development Project: 11 333 EUR
Weitere Informationen	http://braemarhydro.org.uk
Kontakt	Alastair.hubbard@gmail.com

Umsetzung nachhaltiger Verfahren in die energie- und forstwirtschaftliche Praxis in Spanien

Das Projekt ENFOCC verdeutlicht die positiven Auswirkungen, die eine fortschrittliche Einstellung zu Energieverbrauch und nachhaltiger Forstwirtschaft auf die Sicherheit der Energieversorgung in ländlichen Gebieten haben kann.

Im Programmplanungszeitraum 2007-2013 koordinierten mehrere lokale Aktionsgruppen (LAG) in Spanien ein Projekt in katalonischen Dörfern, das strategische Elemente in der Energie- und Forstwirtschaft umfasste. Ausgehend davon, dass eines der Hauptziele der Politik der EU zur Entwicklung des ländlichen Raums im Zeitraum 2014-2020 in der Anpassung an den Klimawandel und der Milderung seiner Auswirkungen besteht, wurde der Gedanke für ein Nachfolgevorhaben geboren. Das daraus resultierende Projekt ENFOCC umfasste drei Achsen: Energiemanagement, Forstwirtschaft und Biomasse sowie Klimawandel.

Bei dem unter Leitung der spanischen LAG „Ripollès Ges Bisaura“ durchgeführten LEADER-Projekt wurden die Schritte aufgezeigt, die problemlos eingeleitet werden können, um Umweltauswirkungen einzudämmen und die lokale Wirtschaft anzukurbeln. An dem Projekt nahmen alle elf LAG in Katalonien teil. Weitere vier LAG aus anderen Regionen Spaniens und eine französische LAG bekundeten ebenfalls ihr Interesse an dem Projekt und haben ihren Verwaltungsbehörden vorgeschlagen, ähnliche Methoden einzuführen.

Die Tätigkeitsbereiche des Projekts ENFOCC – Energiewende, Forstwirtschaft und Biomasse sowie Klimaschutzmaßnahmen – erstrecken sich auf Themen wie Energieeinsparungen und erneuerbare Energien, nachhaltige Forstwirtschaft sowie Klimaschutz und Klimaanpassung.

Das Ziel besteht darin, lokalen Behörden und Akteuren des privaten Sektors Möglichkeiten für die Einsparung von Energie, die Erarbeitung und Umsetzung von Klimaschutzplänen, den Austausch von bewährten Verfahren für die Erzeugung erneuerbarer Energie aus endogenen Quellen und die Förderung einer nachhaltigen Forstwirtschaft aufzuzeigen.

Intelligente Überwachung

Um das Bewusstsein für den Energieverbrauch zu schärfen, wurde im Rahmen des Projekts das Computerprogramm „EneGest“ entwickelt, das kleinen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen die Möglichkeit bietet, ihre Energienutzung zu überwachen. Das Programm wurde 100 KMU, 47 Gemeindeverwaltungen und zehn Schulen zur Verfügung gestellt, ergänzt durch Empfehlungen für das



Energiemanagement. Die teilnehmenden Städte konnten dann Energiemanagementpläne aufstellen, mit deren Hilfe bereits Energiekosteneinsparungen von 250 000 EUR erzielt werden konnten. Ferner berichtete ein privates Unternehmen, dass seine jährlichen Energiekosten um 8000 EUR gesunken sind.

Mithilfe von EneGest wurde im Rahmen des Projekts außerdem in den teilnehmenden Regionen die Kohlendioxidbilanz von acht Agrarerzeugnissen – von Milchprodukten bis hin zu nativem Olivenöl extra – errechnet. Die Erzeuger konnten dabei den Lebenszyklus ihrer Herstellungsprozesse analysieren und damit Schritte zur Verbesserung ihrer Kohlendioxidbilanz einleiten; anschließend berichteten sie auf Konferenzen und Tagungen über ihre Erfahrungen.

Biomasse und nachhaltige Bewirtschaftung

Im Rahmen des zweiten Teilbereichs des Projekts führte ENFOCC drei Schulungen zur Installation von Biomasse-Heizkesseln durch. Bei den Schulungen ging es u. a. um nachhaltige Beschaffung und um die Zertifizierung, also die ELFOCAT-Kennzeichnung für Holz aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern. Danach wurden im Zuge der Vorbereitung einer katalanischen Folgeinitiative zum Thema Klimawandel die Emissionen von 13 Biomasse-Heizkesseln überprüft.

In den nächsten vier Jahren sollen im Rahmen eines weiteren Projekts mit der Bezeichnung „BM-CAT“ weitere Biomasse-Heizkessel installiert werden. Die Initiatoren des Projekts organisierten außerdem eine Besichtigung des Industrieparks Berga, bei der die Teilnehmer Näheres über das Thema Bioenergie erfuhren. Ausgehend von diesen Maßnahmen wurden zwei technische Leitlinien zur Nutzung von Biomasse erarbeitet.

Zur weiteren Förderung einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung wurden ferner drei Pilotinitiativen durchgeführt, um die Möglichkeit der Beweidung von Waldflächen als Bewirtschaftungsmethode zu prüfen. Zudem wurden Fachveranstaltungen durchgeführt, die eine positive Einstellung gegenüber der nachhaltigen Viehwirtschaft und der Erholung von Weideland fördern sollten.

Hervorzuheben wären des Weiteren eine Studie über energetische Lösungen für Kleinstädte und Dörfer in ländlichen Gebieten und die Entwicklung einer Methode zur Berechnung der Kohlenstoffbilanz der von LAG organisierten Veranstaltungen.

„Durch die Teilnahme an Schulungen zum verantwortungsvollen Umgang mit Energie konnten viele Unternehmen, die anfänglich Vorbehalte hatten, sehr viel Geld einsparen.“

Eduard Paredes Victori
Leiter der LAG „Ripollès Ges Bisaura“

Langzeitwirkung

Die Tätigkeit des Projekts ENFOCC wird unter der Bezeichnung „Resilient Territory“ (resiliente Gebiete) im Rahmen eines transnationalen Kooperationsprojekts mit französischen LAG weitergeführt. Bei diesem Projekt geht es um den „ökologischen Fußabdruck“, eine Erweiterung des Konzepts



© ENFOCC

Im Rahmen von Pilotinitiativen wurde die Beweidung von Waldflächen geprüft, durch die eine nachhaltige Waldbewirtschaftung gefördert werden soll.

des Kohlenstoff-Fußabdrucks, der Auswirkungen auf das Wasser und soziale Auswirkungen einbezieht. Ein besonderer Schwerpunkt wird darin bestehen, eine der Gemeinden, die am Vorgängerprojekt teilgenommen haben, zum Übergang zu nachhaltiger Energienutzung zu bewegen. Im Rahmen von ENFOCC wurde überprüft, ob es sich wirtschaftlich lohnt, den öffentlichen Verkehr auf Elektrofahrzeuge umzustellen, und eine der teilnehmenden Gemeinden erhielt eine entsprechende Empfehlung.

ENFOCC endete nach zwei Jahren, aber das Projekt wird noch lange Zeit nachwirken. Seine volle Wirkung wird das Projekt erst im Laufe der Zeit entfalten. Es regt kommunale Verwaltungen wie auch Führungskräfte aus der Wirtschaft zum Umdenken an. Daher sind dringend Folgeinitiativen notwendig, um den Prozess des Wandels weiterzuführen und die durch ENFOCC und dessen Vorläuferprojekt erzeugten Impulse zu nutzen. „Smart Villages“ sehen in der Sicherheit und Nachhaltigkeit der Energieversorgung eine ernst zu nehmende Aufgabe. Das ENFOCC-Konzept trägt zur Verankerung guter Gewohnheiten bei.

Projektbezeichnung	ENFOCC (Energia Forest i Canvi Climàtic)
Art des Begünstigten	LAG
Zeitraum	2016–2017
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtbudget: 469 181 EUR • ELER-Beitrag: 201 748 EUR • Nationaler/regionaler Beitrag: 267 433 EUR
EPLR-Maßnahme	M19: LEADER
Weitere Informationen	www.ripollesgesbisaura.org
Kontakt	eif@ripollesgesbisaura.org

6. Digitale Ökosysteme

„Smart Villages“ tragen zur Aufrechterhaltung und Verbesserung des Angebots verschiedener Dienstleistungen in ländlichen Gebieten bei. Von der lokalen Ebene ausgehende Initiativen, die die Einrichtung von Business Hubs, die Gesundheitsversorgung oder die Energieerzeugung betreffen können, sind mit Vorteilen für die jeweiligen Dörfer verbunden und leisten einen Beitrag zur europäischen digitalen Wirtschaft. Die Schaffung guter Bedingungen für digitale Ökosysteme bietet die beste Garantie für langfristigen Erfolg.

Ausschlaggebend dafür, ob sich in ländlichen Gebieten eine digitale Kluft auftut oder nicht, sind vor allem drei Faktoren: die Breitbandinfrastruktur, das Angebot an digitalen Diensten und die digitale Kompetenz der Bevölkerung. Nur wenn alle drei Faktoren gegeben sind, stellt sich Erfolg ein und können nachhaltige Dienstleistungen erbracht werden.

Im Mittelpunkt der politischen Diskussion stehen häufig die Zugangsnetze der nächsten Generation (NGA-Netze), was verständlich ist. Während 80 % der Haushalte in der EU Zugang zu schnellen Breitbandnetzen dieser Art haben, beläuft sich dieser Anteil in ländlichen Gebieten auf allenfalls 47 % der Haushalte.

Seite 25 vermittelt einen Eindruck von der Transformationswirkung, die von der Breitbandanbindung für ein bis dahin vom Internet abgeschnittenes Bergdorf in Portugal ausgeht.

Eine ultraschnelle Breitbandanbindung kann für entlegene Gebiete tief greifende Auswirkungen haben, insbesondere wenn dadurch ein deutlicher Unterschied zum vorherigen Zustand entsteht. Sie trägt zu einer rasanten Entwicklung der digitalen Kompetenz sowie zur Entstehung einer Vielzahl von lokalen Dienstleistungen bei. Doch ultraschnelle Konnektivität allein garantiert noch keinen Erfolg.

Der Übergang von einer fehlenden zu einer schnellen Internetanbindung ist recht extrem, wobei sich die meisten ländlichen Gebiete irgendwo dazwischen wiederfinden. Von Praxisvertretern aus dem Bereich der ländlichen Entwicklung ist vor allem zu hören, dass „Smart Villages“ nicht einfach auf die optimale digitale Infrastruktur warten.

Die erfolgreichsten Projekte zeichnen sich durch die Entwicklung einer Strategie aus, die sich auf ihr gesamtes digitales Ökosystem erstreckt, um so einen nachhaltigen digitalen Wandel zu unterstützen. Das digitale Ökosystem umfasst die kommunalen Akteure, die benötigten Dienste, die technische Bereitstellungsplattform und die zugrunde liegende Infrastruktur, die genutzt wird.

Für die bestmögliche Nutzung des digitalen Ökosystems bedarf es einer frühzeitigen Planung. Die Einbeziehung der gesamten Gemeinde hat dabei zumeist bessere Ergebnisse zur Folge. Der „Living-Lab“-Ansatz eignet sich gut, um das vor Ort vorhandene Wissen zu nutzen und praktikable und tragfähige Innovationen zu erarbeiten. „Living Labs“ unterstützen die Entwicklung von Prototypen, Innovations-Workshops und gemeinsame Lösungen. Darüber hinaus bieten sie ein Umfeld, in dem potenzielle Partner aus der Wirtschaft ihre Lösungen zügig und unter Einbeziehung echter Endnutzer erproben können.

Bei dem auf Seite 26 vorgestellten deutschen Projekt „Digitale Dörfer“ wurde ein „Living-Lab“-Ansatz verfolgt, um Dienstleistungen zu entwickeln und zu erbringen, bei denen die Nutzer im Mittelpunkt stehen.

Die Berücksichtigung des digitalen Ökosystems spielt bei der gemeinsamen Entwicklung, Erkundung, Erprobung und Evaluierung innovativer Ideen eine maßgebliche Rolle. Sie sorgt dafür, dass sich die Ideen an den realen Gegebenheiten orientieren und damit größere Aussichten auf langfristigen Erfolg haben.



Ein abgelegenes portugiesisches Dorf geht online

Im portugiesischen Bergdorf Sabugueiro, das im Naturpark Serra da Estrela liegt, hat sich ein digitaler Wandel vollzogen. Das Dorf hat sich zu einem Paradebeispiel für eine Reihe digitaler Innovationen entwickelt, die das Dienstleistungsangebot verbessern, der Umwelt dienen und die Bewohner stärker einbeziehen.

Die erste Herausforderung bestand darin, das Dorf – das höchstgelegene im Land – an das Internet anzubinden. Bis zur nächstgelegenen Anschlussstelle an das Glasfasernetz waren es 7 km. Die Vodafone Foundation, eine von Vodafone in Portugal ins Leben gerufene gemeinnützige Stiftung, beschloss, zu prüfen, ob es möglich ist, das Dorf ins Internetzeitalter zu bringen. Die Stiftung sorgte zusammen mit der Gemeindeverwaltung dafür, dass die Bewohner einbezogen wurden, stellte die finanziellen Mittel bereit und verlegte die Kabel, einschließlich der erforderlichen zusätzlichen 5 km zu Wohnhäusern, lokalen Geschäften und zu anderen Gebäuden im Dorf. Insgesamt wurden 400 Zugangspunkte eingerichtet, und für neun benachteiligte Familien wurden Computer und ein digitales Komplettpaket mit TV-, Internet- und Telefonanschluss bereitgestellt.

Obwohl die Dorfbewohner zunächst einige Bedenken äußerten, vollzog sich dank des neuen Gefühls der Teilhabe, die durch die Konnektivität ermöglicht wurde, ein rascher Sinneswandel. Viele der Bewohner, insbesondere die älteren Dorfbewohner, hatten keinerlei Erfahrung mit dem Internet, doch inzwischen freuen sie sich über die neue Verbindung zur „Außenwelt“.

Die schnelle Internetverbindung ermöglichte auch die Bereitstellung neuer Dienstleistungen, wie Gesundheits-Checks aus der Ferne. Das Überwachungssystem „Intellicare“, das digitale Blutdruck- und Blutzuckermessungen ermöglicht, wird von 39 Bewohnern des Seniorenheims im Dorf sowie von 18 Haushalten genutzt. Durch die Installation von 24 energieeffizienten LED-Leuchten im Dorf konnte zudem die Sicherheit der Bewohner verbessert werden.

„Durch das Projekt werden die Vorzüge der neuen Technik dazu genutzt, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern.“

Célia Gonçalves
Technische Koordinatorin,
Stadtrat von Seia

Energieeffizienz

Der zweite wichtige Schwerpunkt des Projekts „Digitales Bergdorf“ lag auf der Energieeinsparung. An Überwachungsgeräten kann in Echtzeit der Energieverbrauch abgelesen werden. Dies führte zu einer Verbesserung des Energieverhaltens von 40 Haushalten und des Seniorenheims. Darüber hinaus wurde ein aus zwei Elektrofahrzeugen bestehender Öko-Taxidienst ins Leben gerufen, mit dem die Kohlendioxidemissionen in dem Gebiet weiter verringert werden und die Mobilität von sozial benachteiligten Personen und von Personen, die auf gesundheitliche Betreuung angewiesen sind, verbessert werden kann.



© Sabugueiro Aldeia Inteligente

Der Ausbau der digitalen Infrastruktur lieferte Impulse für eine Reihe neuer Dienstleistungen im ländlichen Raum.

Auch wenn das Projekt nicht Teil einer umfassenderen Initiative ist, liefert es doch Anstöße für weitere Maßnahmen, wie die Einrichtung eines Energiesparladens durch den Stadtrat von Seia, der sich an die Bewohner der gesamten Gemeinde wendet. Hier können sie sich beraten lassen, wie sie ihre Stromkosten senken können.

„Der Breitbandanschluss dient als Katalysator für alle weiteren Dimensionen der Erfolgsgeschichte. Meiner Ansicht nach ist das eine hervorragende Initiative.“

José Mendes

Beigeordneter Staatssekretär beim Ministerium für Umwelt

Projektbezeichnung	Digitales Bergdorf
Art des Begünstigten	Lokale Behörde
Zeitraum	Seit 2016
Finanzierung	Private Quelle: 300 000 EUR
Weitere Informationen	https://cm-seia.pt
Kontakt	gai@cm-seia.pt

Das digitale Ökosystem hält Einzug in deutsche Dörfer

Bei dem Projekt „Digitale Dörfer“ werden einige der von digitalen Städten bekannten Konzepte auf ländliche Gebiete übertragen. Es erstreckt sich auf das gesamte digitale Ökosystem, mit dessen Hilfe eine Reihe von Dienstleistungen für den ländlichen Raum bereitgestellt werden kann. Im Rahmen des Projekts werden neue Möglichkeiten für die Lieferung lokaler Erzeugnisse, die Erprobung von Mobilitätslösungen und die Einführung von elektronischen Behördendiensten umgesetzt.

Kennzeichnend für das deutsche Bundesland Rheinland-Pfalz mit seinen über 2000 Dörfern ist eine Vielzahl von ländlichen Gebieten. Gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Experimentelles Software-Engineering (IESE), einem Vorreiter und Mitspieler auf dem Gebiet zukunftsorientierter Ideen, prüft und entwickelt die Landesregierung Lösungen für die Integration von Mobilität und Logistik mit intelligenten Technologien, um für die Bürger und Unternehmen vor Ort Mehrwert zu schaffen.

Digitales Miteinander

In der ersten Phase des Projekts „Digitale Dörfer“ mussten drei Demonstrationsgebiete ausgewählt werden. Dazu wurde ein Wettbewerb durchgeführt, bei dem der Schwerpunkt auf der Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen sowie neuen Formen der ehrenamtlichen Mitarbeit lag. Die Sieger wurden von einer unabhängigen Jury ermittelt.

Das Ziel des Projekts besteht darin, durch die Schaffung neuer Formen der ehrenamtlichen Teilhabe und die Verbesserung der lokalen Beschaffung von Waren und Dienstleistungen das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Gemeinden zu stärken.

Dabei kommt ein „Living-Lab“-Ansatz zur Anwendung. Die Ideen für digitale Lösungen wurden von Anfang an mit den Bewohnern und weiteren Interessenträgern diskutiert, und zwar lange bevor daraus resultierende Apps für Mobiltelefone oder Websites vorgeschlagen wurden, wie z. B. der Online-Marktplatz mit einem lokalen Lieferdienst oder das lokale Nachrichtenportal.

Die Initiatoren des Projekts achteten auch auf die Einrichtung einer geeigneten Plattform, über die digitale Dienstleistungen entwickelt werden können. Auf diese Weise können viele verschiedene Dienstleistungen, von Mobilitäts- und Kommunikationsangeboten bis zur lokalen Versorgung mit Waren und Bildungsangeboten, miteinander verknüpft werden.

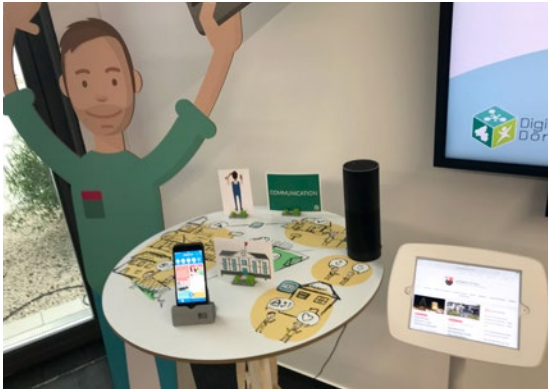
„Mit dem Projekt soll in der Praxis erprobt werden, wie eine intelligente Vernetzung über alle Bereiche hinweg dabei helfen kann, das Leben im ländlichen Raum für Jung und Alt weiterhin attraktiv zu gestalten und damit den demografischen Wandel zu begleiten.“

Roger Lewentz
Innenminister des Landes Rheinland-Pfalz



© Digitale Dörfer

Mit dem Projekt „Digitale Dörfer“ soll der soziale Zusammenhalt gestärkt werden. Da viel Wert auf öffentliche Konsultationen gelegt wird, werden die entwickelten Dienstleistungen von der örtlichen Bevölkerung gut angenommen.



Die neuen Dienste umfassen ein lokales Nachrichtenportal, einen Online-Marktplatz für lokale Dienstleister und eine App für die ehrenamtliche Auslieferung von Paketen.

Die Schaffung digitaler Ökosysteme zählt zu den Schwerpunkten von Forschungsmaßnahmen, die das Fraunhofer IESE zum intelligenten ländlichen Raum durchführt. Das Projekt ermöglicht es dem Institut, in Zusammenarbeit mit der Landesregierung und lokalen Interessenträgern eine Reihe von digitalen Dienstleistungen zu erproben. Dabei wurde eine Reihe von Prototypen entwickelt, die so angepasst werden, dass sie den Erfordernissen der Bürger vor Ort möglichst optimal entsprechen.

Etliche der Dienstleistungsangebote können bereits genutzt werden. Ein Beispiel ist das lokale Online-Nachrichtenportal „DorfNews“, auf dem schnell und einfach aktuelle Meldungen und Informationen über Veranstaltungen verbreitet werden können. Bürger, Vertreter von Vereinen und Unternehmen nutzen das Portal, um auf Öffnungszeiten, Ereignisse und andere interessante Themen hinzuweisen. Sie geben ihre Nachrichten einfach in ein Content-Management-System ein; die Redaktion liegt bei der Gemeindeverwaltung, die die Nachrichten dann per Mausklick freigibt.

Für lokale Kommunikationszwecke wurde eine ähnliche Anwendung eingerichtet. Über den „DorfFunk“ können Bürger Neuigkeiten austauschen, Gesuche einstellen oder einfach nur zwanglos miteinander plauschen. Ferner gibt es eine „BestellBar“, bei der es sich um einen Online-Marktplatz für lokale Händler und Dienstleister handelt. Über diesen Dienst können die Bürger Bestellungen bei Händlern vor Ort aufgeben und die ebenfalls im Rahmen des Projekts eingerichtete App „LieferBar“ für die Anlieferung nutzen.

„Die App ‚DorfFunk‘ ist ein voller Erfolg. Sie ist nutzerfreundlich und bietet viele Möglichkeiten.“

Lars Denzer
Einwohner

Vergrößerung der Reichweite des Projekts

Unter dem Gesichtspunkt der Kommunikation ist die Tatsache, dass bis zu 3000 Einwohner einer ländlichen Gemeinde mit einer einzigen Nachricht erreicht werden können, eindeutig ein enormer Vorteil. Die Akzeptanz der Angebote fällt bisher sehr positiv aus, wenn man bedenkt, dass die Kommunikations-App in den ersten beiden Wochen nach ihrer Einführung bereits von 500 Nutzern heruntergeladen wurde. Für ein Gebiet, das nicht dicht besiedelt ist und in dem nur 15 000 Menschen leben, sind solche Zahlen, die weiter steigende Tendenz aufweisen, ermutigend.

Hinzu kommt, dass die App für den digitalen Marktplatz von 35 lokalen Händlern genutzt wird, die darüber mehr als 1500 Produkte online zum Verkauf anbieten. Innerhalb eines dreimonatigen Testzeitraums wurden über 800 Artikel verkauft.

Das digitale Konzept ist in hohem Maß auf die Mitarbeit der lokalen Gemeinschaft angewiesen; bisher haben sich bereits 700 Einwohner für die ehrenamtliche Auslieferung von Paketen an ihre Nachbarn registrieren lassen. Diese Art der Nachbarschaftshilfe fördert nicht nur den Gemeinschaftssinn, sondern löst auch sehr reale praktische Probleme für Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder mit wenig Zeit oder für Menschen, die nicht in der Lage sind, Pakete selbst abzuholen. Darüber hinaus entstehen durch die Auslieferung neue soziale Kontakte.

Die im Rahmen des Projekts entwickelten digitalen Lösungen werden jetzt einem breiteren Publikum zur Verfügung gestellt. Anderen Dörfern steht gegen Entrichtung eines kleinen Beitrags zu den technischen Betriebskosten die Teilnahme offen. Voller Stolz berichten die Projektkoordinatoren, dass diese Möglichkeit jetzt von anderen Gebieten in Anspruch genommen wird; sie fühlen sich in ihrer Entscheidung bestätigt, mit drei Testregionen zu beginnen und ausgehend davon die weitere Entwicklung voranzutreiben.

„Mit dem Projekt ‚Digitale Dörfer‘ haben wir den richtigen Weg eingeschlagen, das Leben auf dem Land mithilfe digitaler Lösungen attraktiver zu machen.“

Randolf Stich

Staatssekretär des Landes Rheinland-Pfalz

Projektbezeichnung	Digitale Dörfer
Art des Begünstigten	Lokale Gemeinden
Zeitraum	2015 bis 2020
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtbudget: 4 360 400 EUR • Landesregierung Rheinland-Pfalz: 2 280 200 EUR • Fraunhofer IESE: 2 080 200 EUR
Weitere Informationen	www.iese.fraunhofer.de
Kontakt	steffen.hess@iese.fraunhofer.de

ÄLTERE ELER-PROJEKTBRÖSCHÜREN

Weitere anregende Beispiele von ELER-unterstützten Projekten zur Entwicklung des ländlichen Raums finden Sie in früheren Ausgaben der ELER-Projektbroschüre. In jeder Ausgabe werden erfolgreiche Projektbeispiele zu einem bestimmten Thema der Entwicklung im ländlichen Raum beleuchtet.

Diese sind auf der Internetseite des ENRD <https://enrd.ec.europa.eu> unter *Veröffentlichungen* abrufbar.

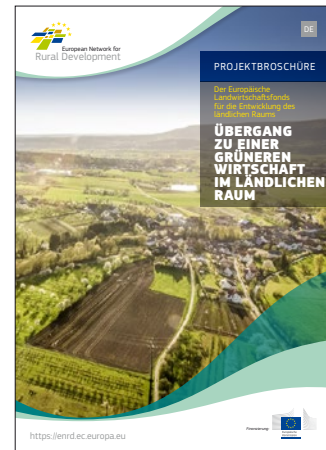
Resource-Efficient Rural Economies (auf Englisch)



Förderung der wirtschaftlichen Tätigkeit im ländlichen Raum



Übergang zu einer grüneren Wirtschaft im ländlichen Raum



Integration von Migranten und Flüchtlingen



Intelligente und wettbewerbsfähige ländliche Gebiete



Prioritäten für die Entwicklung des ländlichen Raums 2014-2020



EAFRD Project Examples 2007-2013 (auf Englisch)



Soziale Inklusion



Dienstleistungen im Bereich Umwelt



WEITERE VERÖFFENTLICHUNGEN DES ENRD

Die verschiedenen ENRD-Veröffentlichungen informieren Sie regelmäßig über Entwicklungen in ländlichen Gebieten Europas sowie über aktuelle Themen und Meinungen.

Diese sind auf <https://enrd.ec.europa.eu> unter Veröffentlichungen abrufbar oder können per E-Mail abonniert werden: subscribe@enrd.eu

NEWSLETTER

Das Neueste zur ländlichen Entwicklung aus ganz Europa – einmal pro Monat direkt in Ihrem Posteingang! Der ENRD-Newsletter vermittelt einen kurzen Überblick über aktuelle und brisante Themen, Neuigkeiten und Veranstaltungen im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums in Europa.

DAS ENRD-MAGAZIN

Rural Connections ist das Magazin zur Entwicklung des ländlichen Raums in Europa. Es stellt Ansichten von Einzelpersonen und Organisationen zu wichtigen Fragen der ländlichen Entwicklung sowie einschlägige Projekte und Akteure und deren Geschichte vor. Außerdem unterrichtet es die Leser über Neuigkeiten bei der Entwicklung des ländlichen Raums aus ganz Europa, die ihnen vielleicht entgangen sind. Die Publikation erscheint zweimal jährlich in sechs Sprachen der EU (DE, EN, ES, FR, IT und PL).

EU-MAGAZIN LÄNDLICHER RAUM

Das EU-Magazin Ländlicher Raum ist die wichtigste thematische Publikation des ENRD. Darin werden die neuesten Erkenntnisse und Sichtweisen zu speziellen Themen vorgestellt, die für die ländliche Entwicklung in Europa von besonderer Bedeutung sind. Die Themen reichen vom Unternehmertum im ländlichen Raum über Lebensmittelqualität bis hin zum Klimawandel und zu sozialer Inklusion. Die Publikation erscheint zweimal jährlich in sechs Sprachen der EU (DE, EN, ES, FR, IT und PL).

Nr. 26 – Intelligente Dörfer zur Wiederbelebung ländlicher Dienstleistungen



Nr. 25 – Ressourceneffizienz



Nr. 24 – Eine neue Sicht der Chancen für Unternehmen im ländlichen Raum



WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?

Kostenlose Veröffentlichungen:

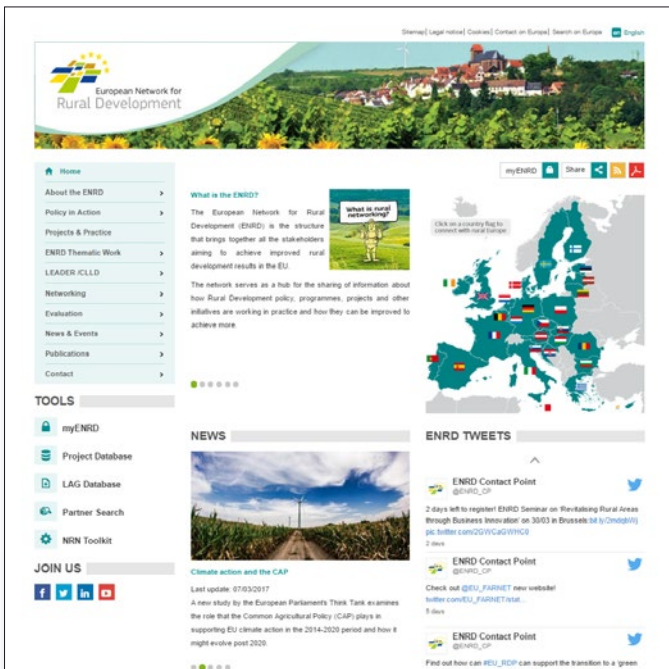
- Einzelexemplar:
über den EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:
bei den Vertretungen der Europäischen Union (http://ec.europa.eu/represent_de.htm),
bei den Delegationen in Ländern außerhalb der Europäischen Union (http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm),
über den Dienst Europe Direct (http://europa.eu/europedirect/index_de.htm) oder unter der gebührenfreien Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (*).

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

ENRD online



Klicken Sie auf den Like-Button der ENRD-Facebook-Seite.



Folgen Sie @ENRD_CP auf Twitter.



Schauen Sie sich die EURural-Videos auf YouTube an.



Schließen Sie sich der ENRD-Diskussionsgruppe bei LinkedIn an.



ENRD Contact Point
Rue de la Loi/Wetstraat, 38 (bte 4)
1040 Bruxelles/Brussel
BELGIQUE/BELGIË
Tel. +32 2 801 38 00
info@enrd.eu



Amt für Veröffentlichungen

<https://enrd.ec.europa.eu>

